

Mittwoch,
13. Mai 1914.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 221.

53. Jahrgang.

Das Posener Tageblatt
erscheint
an allen Werktagen
zweimal.
Der Bezugspreis beträgt:
vierteljährlich
in den Geschäftsstellen 3,00,
in den Ausgabestellen 3,25,
frei ins Haus 3,50,
bei allen Postanstalten des
Deutschen Reiches 3,50 R.

Posener Tageblatt



Herausgegeben im Auftrage des Komitees des Posener Tageblattes von E. Girschel

Anzeigenpreis
für eine kleine Zeile im
Anzeigenteil 25 Pf.,
Reklamanteil 80 Pf.,
Stellengehäuse 15 Pf.
Anzeigen nehmen an
die Geschäftsstellen
Tiergartenstr. 6
St. Martinstr. 62
und alle
Annzenbüros.
Teleg.: Tageblatt Posen.

Kernpr. Nr. 4246, 3110, 3249 u. 2273.

Rusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder die Geschäftsstelle zu richten. Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitige Angabe des Honorars erbetet; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn das Postamt für die Rücksendung beauftragt ist.

Die Gemeindefinanzen in Preußen.

In neuerer Zeit ist verschiedentlich darauf hingewiesen worden, daß Kapitalbildung und Kapitalverwendung in Deutschland nicht unwe sentlich beeinflußt werden durch den starken finanziellen Bedarf der Gemeinden.

Wie liegen nun die Dinge? Aus einer Aufstellung für Preußen bezüglich des Jahres 1911 erscheinen wir, daß an direkten und indirekten Steuern von den Gemeinden im Jahre rund 900 Millionen erhoben wurden, und daß die Gesamtsumme der langfristigen Anleihen, Hypotheken und Grundschulden der preußischen Städte und Landgemeinden sich auf fast 5½ Milliarden M. bezeichnete.

Auf die Städte und die Landgemeinden entfielen je rund 19 Millionen Einwohner. Die Finanzen der Städte und Gemeinden sind bekanntlich in der Hauptsache gestellt auf die direkten Gemeindesteuern. Diese betragen im Durchschnitt aller Gemeinden auf den Kopf der Bevölkerung 21,36 M., im Durchschnitt der Städte 29,71 M., im Durchschnitt der Landgemeinden 12,93 M. Teilt man gemäß der preußischen Statistik die Städte und Landgemeinden in verschiedene Gruppen nach der Zahl ihrer Bewohner, so schreitet die Sondergruppe Berlin mit über 2 Mill. Einwohnern unter allen Gemeindelassen bezüglich des durchschnittlichen Sages der direkten Gemeindesteuern auf den Kopf der Bevölkerung mit 40,98 M. an der Spitze. Es folgt eine langsame, ziemlich gleichmäßige Abstufung bis herab zu 11,81 M. auf den Kopf in den Städten mit weniger als 2000 Einwohnern, 8,73 M. auf den Kopf in den Landgemeinden mit weniger als 500 Einwohnern.

Damit ist aber durchaus nicht etwa gesagt, daß die Steuerlast in Berlin am größten, in den kleinen Gemeinden am geringsten wäre. Bekanntlich ist so ziemlich das Gegenteil der Fall, da in den großen Städten sehr viel außerordentlich steuerkräftige Bürger wohnen, in den kleinen Gemeinden aber die ganze Steuerlast in der Hauptsache durch sehr wenige Steuerzahler mit horrenden Zuschlägen getragen werden müssen. Von insgesamt 1277 Städten erheben 82 Zuschläge zur Staatseinkommensteuer bis zu 100 Prozent. Am zahlreichsten vertreten sind mit 313 diejenigen Städte, die 175 bis 200 Prozent Zuschlag erheben. Über 300 Prozent Zuschlag fordern 20 Städte, und zwar durchweg kleinere und ganz kleine.

In den Landgemeinden sehen die Dinge beträchtlich anders aus. Es gibt insgesamt in Preußen 36 135 Landgemeinden, von denen 747 keine Zuschläge zur Staatseinkommensteuer erheben; weitere 4901 erheben Zuschläge bis zu 100 Prozent, die meisten aber beträchtlich mehr, und zwar 16 009 zu 125 und 200 Prozent; dann 9518 über 200 bis 300 Prozent, ferner 1924 bis 400 Prozent und 370, vorwiegend ganz kleine Gemeinden bis 500 Einwohner gar mehr als 400 Prozent. Das ist eine Steuerlast, bei der die

Grenze des Erträglichen sicherlich überschritten ist und ein Verwärtsskommen der ganzen Gemeinde und der einzelnen Steuerzahler aufs schwerste unterbunden wird.

Was nun die Schuldenlast anbetrifft, so beläuft sie sich bei allen preußischen Stadt- und Landgemeinden insgesamt auf durchschnittlich rund 140 M. pro Kopf der Bevölkerung; in den Stadtgemeinden sind es 239, in den Landgemeinden 39 M. auf den Kopf. Den weiterzügigsten Gebrauch von der Möglichkeit, Schulden aufzunehmen, macht die Gruppe der Städte von mehr als 200 000 Einwohnern außer Berlin mit über 356 M. auf den Kopf oder insgesamt 1,6 Milliarden. Es folgen die Städte zwischen 100- und 200 000 Einwohnern mit 308 M. auf den Kopf oder zusammen 812 Millionen. Berlin hat auf den Kopf 217 M., insgesamt 442 Millionen Schulden.

In Anbetracht der Gesamtschuldenlast der preußischen Kommunen von rund 5½ Milliarden und der jährlichen Belastung der Gemeindebürger mit 900 Millionen Gemeindesteuern erscheint es in der Tat recht dringend geboten, die Kommunalverwaltungen von Zeit zu Zeit immer wieder zu sparsamerer Wirtschaft und zu größerer Vorsicht im Schuldensachen anzuregen.

Zur Abwehr der russischen Zollmaßnahmen.

Ein angesehener Landwirt unseres Ostens schreibt uns:

Der russische Reichsrat hat die Gesetzesvorlage über die Verzollung ausländischen Getreides angenommen. Der Zoll beträgt 30 Kopeken pro蒲d brutto und tritt acht Tage nach der Veröffentlichung des Gesetzes in Kraft.

Ferner sprach der Reichsrat den Wunsch aus, der Handelsminister möge prüfen, ob der bestehende Einfuhrzoll auf Weiß die russischen Interessen genügend schützt.

Diese Maßregel Russlands greift tief in die landwirtschaftlichen Verhältnisse unserer Provinz ein, da von uns der hauptsächlichste Roggenexport nach Russland erfolgte. Die östliche Landwirtschaft muß deshalb an die preußische Regierung jetzt die dringende Bitte richten, ihr zu helfen, da ein großes Absatzgebiet für ihr Hauptprodukt, den Roggen, ihr verloren geht. Die Regierung ist dazu in der Lage durch Detarifierung des Getreides.

Der Herr Verkehrsminister hat kürzlich bei der Beratung über die Kanalisation von Mosel und Saar gesprochen, daß die Staatsregierung es Anfang der 90er Jahre für angezeigt hielt, im Interesse des Ostens Staffeltarife für Getreide durchzuführen. Diese Staffeltarife erregten den Unmut des Westens, deshalb habe Preußen sich schweren Herzens entschließen müssen, die östlichen Interessen zu opfern, um der großen wirtschaftlichen Bedeutung des Westens und Südwestsens Rechnung zu tragen.

Die Richels.

Roman von Horst Bodemer.

(21. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Da hatte also ein Blitz aus heiterem Himmel eingeschlagen. Vorsichtig holte er den Diener aus. Und als er erfuhr, daß Dernfurth dagewesen sei, ab er erst seinen Sauerbraten, ging nachher ins Kino, und als er dort den Gesuchten nicht fand, bummelte er nach Dernfurths Wohnung.

Als Dernfurth, vom Kommandeur kommend, sein Arbeitszimmer betrat, machte er ein unwilliges Gesicht. In einem Ledersessel, mit übereinandergeschlagenen Beinen, eine Zigarette im Mundwinkel, saß Freyberg, lachte und sagte:

„Mein Lieber, hoch komme ich nicht! Guten Tag auch und schmeißen Sie mich nicht gleich wieder raus, ich hab' Sie nämlich etwas zu fragen. Erstens, wo haben Sie meine Frau gelassen?“

Dernfurth begriff sofort — die war entweder zu Onkel Kurt gefahren oder zu Ella Richels.

„Verdammt noch mal,“ brummte er, „mit der Möglichkeit hab' ich gar nicht gerechnet!“

Freyberg spielte sich auf den Dumm.

„Sie, jetzt werd' ich regelrecht eifersüchtig!“

Dernfurth riß sein bisschen übriggebliebene Kraft zusammen.

„Zum Wizemachen bin ich heute wahrhaftig nicht aufgelegt! ... Also, wo Ihre Frau Gemahlin ist, weiß ich nicht! Sie wird schon wiederkommen! Aber ich hab' s ein bisschen eilig und werde nicht wiederkommen!“

Freyberg richtete sich noch bequemer in dem Ledersessel zurecht. Er lachte drauf los; es fiel ihm zwar schwer, aber jetzt durfte er den Monsieur nicht aus den Fingern lassen, und wenn es einen Faustkampf gab.

„So? Sie wollen verduften? Und nicht wiederkommen? ... Ja, mein Gott, der Frühling blinzelt schon ab und zu ins Land, aber für'n Zuschlag ist doch wohl noch

nicht die rechte Zeit! Vielleicht wenden Sie sich mal vertrauensvoll an unseren Oberstabsarzt! Schlafpulverchen, eins von der gediegenen Sorte, nach dessen Genuss Sie vierundzwanzig Stunden lang nichts hören, wenn vor'm Hause 'ne große Mörserbatterie losbricht! Denn, mein Herr von Dernfurth, unsreiner weiß annähernd Bescheid! Wenden Sie das Pulverchen an, schlafen Sie ein mit einem Bogen Schulden, und wenn Sie wieder aufgewacht sind, haben sich die verflüchtigt wie guter Kognak. Und um einen solchen möchte ich hiermit gebeten haben!“

Dernfurth stand ganz dicht vor dem Sessel.

„Was wissen Sie!“ schrie er Freyberg an.

„Dass ein sehr nettes Mädchen Sie ungeheuer lieb hat! Und als diejenige, welche einmal über Millionen zu gebieten hat, wird sie wohl ein paar Tausender, sagen wir zwanzig oder dreißig, irgendwo geborgt bekommen, selbst wenn der Herr Papa und Geheimer Kommerzienrat mit eventueller Entfernung droht! ... Vergessen wir aber doch den Kognak nicht! Mein Gott, Dernfurth, sind Sie unhöflich!“

Der kam sich ganz dumm vor. Schleunigst rauswimmeln mußte er den lieben Perl. Also ihn mit einem Kognak erst einmal hochgezogen. Er schenkte ein ... Freyberg blieb wie angewurzelt sitzen und schmunzelte. Er hatte, noch bevor er den Sauerbraten genossen, nach den Zügen gesehen. Kurz vor sechs konnte sein Frauchen zurück sein, und jetzt war's drei Uhr. Also geredet wie ein Großkäptialist an der Börse — immer schlank weg ... Aber das wurde nach einer Viertelstunde Dernfurth zu dumm.

„Sie, ich muß packen!“

„Nee, ich geh' nicht! Fällt mir nicht im Traume ein Sie haben mir meine Frau entführt, die muß ich erst wiederhaben. Oder wollen Sie mit zu mir kommen? Das wär ein Ausweg!“

„Ein Ausweg! Sie, das Wort hab' ich in der letzten Zeit recht häufig gehört!“ Er stöhnte. Herrgott, was war er in den letzten vierzehn Tagen für ein Schlapphiesel geworden! Eigentlich war er heillos froh, daß einer hier bei ihm saß und ihm was vorgaukelte! Von Rettung! ...“

Die älteren Landwirte unserer Provinz erinnern sich gewiß noch, welch' segensreiche Einrichtung die Staffeltarife für den gesamten Osten und vor allem auch für unsere Provinz waren: unsere Getreide ging bis nach Sachsen, unsere Trockenschnitzel bis zum Rhein. Man hat jetzt bereits mit der Detarifierung der Kartoffel einen Anfang gemacht, und die östliche Landwirtschaft muß an die Staatsregierung die dringende Bitte richten, auf diesem Wege fortzuschreiten und ihr durch Detarifierung des Getreides in Form der alten bewährten Staffeltarife zu helfen.

Damit nun der Regierung die Notwendigkeit einer Hilfe für unsere Landwirtschaft von allen Seiten vor Augen geführt wird, ist es unbedingt erforderlich, daß alle an unserer Landwirtschaft interessierten Kreise — und das ist unsere ganze Provinz — mit aller Energie wegen Erhöhung der Frachten vorgehen, damit unsere Interessen nicht wieder „geopfert“ werden.

Kst.

Die Einfuhr von Futter- und Lebensmitteln aus Russland.

Was die Einfuhr von Futtermitteln in Deutschland anbelangt, so steht Russland mit über zwei Dritteln weitauß an der Spitze. Innerhalb zehn Jahren ist ein Anwachsen der Einfuhr von russischer Futtergerste von 50 auf 413 Millionen Mark zu verzeichnen. Die gleiche steigende Tendenz findet sich bei den anderen Futtermitteln. Bei der Einfuhr von Kleie schnellen die Zahlen für den gleichen Zeitraum von 37 auf 70, für Mais von 7 auf 29, bei Ölkernen von 15 auf 30, bei Erbsen von 8 auf 30, bei Hasen von 40 auf 62 Millionen Mark.

Die Einfuhr tierischer Produkte läßt ein noch stärkeres Anwachsen erkennen, bei Butter stieg sie von 7 auf 67, bei Eiern von 41 auf 72, bei Geflügel von 19 auf 35 Millionen Mark. Zum Vergleich seien die Ziffern der deutschen Gesamteinfuhr angeführt: Nach dem Stande von 1911 betrug diese an Butter 129, an Eiern 179, an Geflügel 55 Millionen Mark.

Russland hat also ein sehr erhebliches Interesse daran, seine Handelsbeziehungen zu Deutschland nicht gar zu sehr zu verschlechtern, um sich nicht empfindlichen Repressalien auszusetzen.

Zum Ableben der Gattin des Reichskanzlers.

Dank des Reichskanzlers.

Bei dem Präsidenten des Reichstages Dr. Naemps ist folgendes Telegramm eingegangen:

Die warme Teilnahme, die Euer Hochwohlgeboren mir in so gütigen Worten befunden haben, hat mich in meiner

Von Ella Richels! ... Er hatte sie lieb! Wahrhaftig! Da ließ er sich auf einen Stuhl fallen, machte einen krümmen Rücken, preßte die gespreizten Hände gegen einander — und Freyberg redete wie ein Wassersfall. Trank dazu etliche Kognaks und sprach von Zeit zu Zeit von einem lieben Mädel über das sich sein herziges Frauchen schon einige Male die Auglein rot geweint habe.

„Ja, ja, Dernfurth! Eine liebe Frau ist eine gute Gabe Gottes, ein Drache aber ist der Männer Verderben! Profit! Es leben die lieben Frauen, und die Drachen soll der Teufel holen und Lotweise schmoren! ... Na also, nun trinken Sie ja mit! ... Und jetzt gehen Sie mal raus und schicken Ihren Burschen in mein Haus mit dem Auftrage, falls meine Frau im Laufe der nächsten vierzehn Tage wiederkommen sollte, möchte sie es mir sagen lassen, ich hätt' mich einstweilen bei Ihnen einquartiert!“

Wahrhaftig, er ging. Und dort drüber auf dem Tische lagen Karten. Also losgespielt, Tod und Leben oder Sechsundsechzig oder Gottes Segen bei Cohn für fünf Pfennig, es war ja so egal, nur reichlich sechs Uhr abends mußte es werden und der Monsieur noch mit ihm zusammehocken.

Dernfurth sagte zwar: „Sie Ekel!“ und lachte hämisch, aber er spielte doch mit, und Freyberg ließ ihn voller Lust und Tücke gewinnen, so daß der Gastgeber als Gentleman unmöglich aufhören konnte.

XVIII.

Richels saßen beim Nachttisch, als der Diener eintrat und zu Ella sagte:

„Frau von Freyberg wünscht das gnädige Fräulein zu sprechen!“

Sie stand auf: „Entschuldigt!“ Eilig verließ sie das Speisezimmer.

Fred hatte den Kopf gehoben, sah seinen Vater an. Der zuckte die Achseln. Mit Geduld kam man am weitesten; man würde ja hören, um was es sich handelte.

Aber das Gespräch riß ab, man sah vor sich hin. Frau Richels wollte Frau von Freyberg begrüßen, ihr Mann bat sie, zu bleiben.

Trauer tief gerührt. Ich bitte Sie, hochgeehrter Herr Präsident, dem hohen Hause meinen erfrichtigen Dank übermitteln zu wollen.
v. Benthmann Hollweg.

Now, 12 Mai. Reichskanzler v. Benthmann Hollweg hat an den Minister des Innern, Marquis de San Giuliano ein in heraldischem Ton gehaltenes Danktelegramm für die Ausdrücke des Beileids überwandt, die ihm der Minister telegraphisch übermittelte.

Das Beileid der Reichspartei.

Die Mitglieder der Reichspartei haben folgendes Beileidstelegramm an den Reichskanzler gesandt:

Ew. Exzellenz! Dieser Schrift durch das schwere Geschick, das Ew. Exzellenz getroffen hat, bitten die Mitglieder der Reichspartei Ew. Exzellenz, den Ausdruck tiefschüttelnder und herzlicher Teilnahme entgegenzunehmen zu wollen.

Freiherr von Camp-Massauen.

Schulz-Bromberg.

Die Teilnahme des Königs Ludwig.

König Ludwig von Bayern hat von Sárvár in Ungarn aus, wo er sich bekanntlich zurzeit befindet, dem Reichskanzler telegraphisch sein herzlichstes Beileid ausgesprochen.

Zum französischen Wahlergebnis.

Die Kammerwahlen in Frankreich haben die Geeinigten Sozialisten so stark vermehrt und die Geeinigten Republikaner in ihrer parlamentarischen Machtstellung so bestätigt, daß die Verstärkung des Blocks der Linken von dem gegnerischen "Figaro" unumwunden zugestanden wird. Da hiermit eine Schwächung der chauvinistischen Bestandteile der französischen Volksvertretung verbunden ist, haben wir an sich keinen Anlaß, uns den Klagen des "Figaro" über den Wahlausfall anzuschließen.

Wenn aber die "Humanité" des "Genossen" Jaurès bereits die Rückkehr zur zweijährigen Dienstzeit als bevorstehend ankündigt, so muß hierzu ein recht dikes Fragezeichen gemacht werden. Denn ganz abgesehen davon, daß die sozialistischen Feinde der dreijährigen Dienstzeit unter den übrigen Parteien nur wenige, ebenso radikale Gesinnungsgegenstehen haben, können zum jetzigen Zeitpunkt sehr leicht technische Gründe gegen die Rückkehr zur zweijährigen Dienstzeit geltend gemacht werden.

Darf man sich also in der angegebenen Richtung keinen übertriebenen Erwartungen hingeben, so ist an dem Wahlergebnis in zweiter Linie interessant, daß es die Eigentümlichkeit französischer Wahlen, in hohem Grade von dem "regierenden" Minister des Innern abhängig zu sein, von neuem bestätigt. Es war ein radikales deutsches Blatt, das "Verl. Tagebl.", dem hierüber unter dem 17. März d. Js., nach der Ernennung des Abg. Maloy zum Minister des Innern, das Nachstehende gemeldet wurde:

Dieser junge, ehrgeizige Politiker, ein intimer Freund Caillaux, ist ein Radikaler der extremen Richtung, den Konservativen und Klerikalen genau so verhaft und ebenso feindlich gefinnt wie Caillaux selber. Er gilt als ein tüchtiger Draufgänger, der nicht mit sich spazieren läßt. Hat er doch einst den damals allmächtigen Briand durch die Leidenschaftlichkeit seiner Angriffe gefürzt. Daß dieser Parlamentarier gerade jetzt vor den Wahlen das Portefeuille des Innern übernimmt, kann für die Gestaltung der politischen Zukunft von großer Wichtigkeit sein. Denn der Minister des Innern, der Chef aller Präfekten und Unterpräfekten im Lande, ist der eigentliche Leiter der Wahlen."

Einen Ausdruck des Bedauerns über diesen Sachverhalt haben wir im "Verl. Tagebl." weder damals noch später gefunden, obwohl doch gerade vom liberalen Standpunkt gegen die französischen Präfekturwahlen sich recht viel einwenden läßt.

waschechte Sozialdemokraten. Auf Grund zuverlässiger Mitteilungen von maßgebender Stelle ist die "Post" in der Lage, den Beweis für die Richtigkeit unserer seinerzeitigen Vermutung zu geben. Von den fünf Verhafteten ist

Rau: Mitglied des sozialdemokratischen Wahlvereins Charlottenburg, Zahlstelle des genannten Vereins, Abonnent des "Vorwärts".

Linde: Seine Eltern Mitglieder des sozialdemokratischen Wahlvereins, Abonnent des "Vorwärts".

Goepfert: Bezirksführer des sozialdemokratischen Wahlvereins Charlottenburg, Abonnent des "Vorwärts".

Schwinger: Mitglied des sozialdemokratischen Wahlvereins Charlottenburg, Abonnent des "Vorwärts".

Kuhls: Bezirksführer des sozialdemokratischen Wahlvereins Charlottenburg, Abonnent des "Vorwärts".

Es mußte ja nun freilich von vornherein als völlig aussichtslos erscheinen, die Täter wo anders als in der sozialdemokratischen Partei zu suchen. Man denke, in der "Rote Woche" 14 mal auf ein Kaiserdenkmal mit roter Farbe die Worte "Rote Woche" eingekratzt! Nun ist genau festgestellt, daß alle fünf Helden waschechte, typische Berliner Genossen sind. Mit Recht bemerkte die "Post", daß diese fünf Täter, als treue Abonnenten des "Vorwärts", zweifellos aus dem Gefühl heraus gehandelt haben: Der Worte sind genug gewechselt, lasst mich auch endlich Taten sehn!

In tödlicher Verlegenheit ist aber der "Vorwärts". Er schreibt:

Wie der Polizeibericht mitteilt, sind es nicht, wie mit Nach! (!!) vermutet werden mußte, Spießelhände gewesen, die das Denkmal des Kaisers der hundert Tage beschmiert haben, sondern Mitglieder der sozialdemokratischen Organisation. Wenn irgend jemand einen Anspruch auf unfreiwillige Übereberjag ist jenes Dummenjungenstreches hat, so kein anderer als der berühmte Tragott von Jagow, der durch seine unsägliche Plakatszenen erst die Spottlust und den Protesteifer der polizeilich so übermäßig bevormundeten Volksmassen erregte!

Eine dümmere Ausrede konnte das Leiborgan der Denkmalschänder nicht finden. Nein, die Urheberschaft bleibt ganz allein auf dem Blatt selbst hängen, das in den 5 braven Abonnenten und Trägern der Kultur, die hier in Form des roten Farbtropfes herumgetragen und verbreitet wurde, so gelehrt Schülern mit so gutem Verständnis seiner Gedankenwelt gefunden hat.

Das Düngemittel-Gesetz.

Nachdem die Regierung ihr grundsätzliches Einverständnis mit der Schaffung eines Gesetzes über den Futter- und Düngemittelhandel zu erkennen gegeben hat, ist sie zur Zeit damit beschäftigt, eine Liste aller derjenigen Futtermittel, Düngemittel und Sämereien aufzustellen, die durch das neue Gesetz geschützt werden sollen. Sowohl das Handels- wie das Landwirtschaftsministerium haben dem Reichsamt des Innern ihre Mitarbeit und die Aufführung der beteiligten Kreise in weitem Umfang zugesagt. Vorläufig bestehen noch zwischen Handel und Landwirtschaft starke Gegensätze in verschiedenen prinzipiellen Punkten. Mehrere Handelskammern haben gegen die Vorlegung eines solchen Gelehrtenwurfs Einspruch erhoben, da sie mit seiner Schaffung eine beträchtliche Verteuerung der Dünger- und Kraftfuttermittel und damit eine Steigerung der Viehprixe befürchten.

Der Rückgang des Deutschtums in den russischen Ostseeprovinzen.

Unter dem Titel "Die Rittergüter Livlands nach der Nationalität ihrer Besitzer" veröffentlicht Baron E. von Campenhausen in der "Balt. Wochenschrift" eine interessante Zusammenstellung, die zu folgenden Ergebnissen gelangt: Im Jahre 1840 besaßen sich von 716 Rittergütern Livlands im Besitz von Deutschen 673, Russen und Polen 28, Letten und Esten 2 und von Städten 18; im Jahre 1913 waren diese Ziffern folgende: 643, 22, 32 und 19. Der deutsche Besitz ist also im Laufe von 73 Jahren um 30 Güter zurückgegangen, die sämtlich den Letten und Esten zugewachsen sind, denen 1840 nur zwei Rittergüter gehörten, während es 1913 deren 32 waren.

Bur Tagessgeschichte.

Die roten Kulturträger.

Bekanntlich sind die verbrecherischen Schandbuben, die das Kaiser-Friedrich-Denkmal in Charlottenburg in so niedrige Weise befudelten, ermittelt. Auch ihre Personalien sind bereits festgestellt worden. Der "Tag" irrt aber, wenn er berichtet, bei drei von ihnen sei ihre Zugehörigkeit zur sozialdemokratischen Partei nachgewiesen. Alle fünf Täter sind

Die kleine Frau gab Ella einen Kuß. Sie ließ sich von ihr in das Boudoir führen, dann hasteten die Worte über ihre Lippen.

"Er ist total verrückt geworden! Der Familienverband will seine Schulden bezahlen, er nimmt es nicht an! Den Abschied hat er eingereicht! Ich weiß keinen Rat! Kommen Sie mit!"

Ella Richels hatte den Riegel vorgeschnitten. Jetzt kam der Kampf. Da wurde sie ganz ruhig. Nun erst einmal ganz klar gesehen!

"Was wissen Sie noch?"

"Mein Gott, langt das denn nicht? ... Mein Mann war nicht da, als Dernfurth zu mir kam und mir's erzählte. Da hab' ich mich auf die Bahn gesetzt! Seine Abschiedsgrüße soll ich Ihnen bringen! Und rausgeföhlt hab' ich, er hat Sie lieb! Aber er ist zu stolz, Hilfe anzunehmen, wo sie auch herkommen mag. Die Qual müsse ein Ende haben, meinte er!"

"Bitte, warten Sie! Der Riegel flog zurück. Ella Richels ging ins Speisezimmer, stellte sich ihrem Vater gegenüber; ruhig, langsam kamen ihr die Worte vom Munde: „Ich muß gleich fahren, mit Frau von Freyberg zu Herrn von Dernfurth!“

Gorszegung folgt.

Kleines Feuilleton.

(Nachdruck untersagt.)

Verhühte Brieffälschungen.

Nicht geringes Aufsehen erregte in letzter Zeit der Streit um die Echtheit der Briefe der Marie Antoinette, die der schwedische Kammerherr von Heidenstam in dem entlegenen schwedischen Schloss zu Löfstad zusammen mit solchen von Versen entdeckt haben sollte. Prof. Glagau hatte durch einen eingehenden

Vergleich dieser Briefe mit den bekannten authentischen die Unechtheit zu beweisen versucht, der Entdecker hat ihre Echtheit energisch verteidigt, und die Gelehrten haben nun zu entscheiden, auf wessen Seite das Recht liegt. Man wäre vielleicht versucht, die Möglichkeit einer so umfangreichen Fälschung zunächst überhaupt von der Hand zu weisen, aber ein Blick in die Geschichte zeigt, wie blühend das Handwerk der Fälscher auf diesem Gebiete zu allen Zeiten gewesen ist. Gerade an den Namen der Marie Antoinette knüpfen sich verschiedene Geschichten von solchen Fälschungen.

Auch wenn man von der berüchtigten Halsbandaffäre absieht, bei der eine gefälschte Unterschrift der Königin die Hauptrolle spielt, so arbeiteten ihre Gegner schon zu ihren Lebzeiten mit gefälschten Briefen, und es scheint ihr Schicksal zu sein, daß auch nach ihrem Tode die Fälschungen von Dokumenten, die für oder gegen sie sprechen sollen, nicht aufhören. Der Graf von Hunolstein veröffentlichte 1864 nicht weniger als 132 angebliche Briefe Marie Antoinettes, von denen die Kritik nur zwei als echt erkannte! Selbst der berühmte Autographensammler Feuillet de Conches ließ sich dupieren, und zahlreiche Geschichtsdarstellungen benützten seine gefälschten Dokumente.

Wie über die Briefe der Marie Antoinette, so wird auch über die Echtheit der berühmten sog. Kassetten- oder Schatullenbriefe Maria Stuart's noch heute getritten; fest steht jedoch, daß als Maria in Elisabeths Gefangenshaft war, ein gewisser Wharton seiner Regierung den Vorschlag machte, Briefe der Schottenkönigin zu ihrem Schaden zu fälschen und in Umlauf zu bringen. Im Berliner Kriminalmuseum befinden sich neben einer sehr interessanten Sammlung von Mordwaffen und Diebesgerät auch drei Bücher aus dem 16. Jahrhundert, die angeblich von Martin Luther an Freunde geschickt und mit eigenhändigen Widmungsschreiben und Eintragungen des Reformators versehen sind. Sie waren von dem nach artäischen Gutachten halb idiotischen Hermann Spieseck und seiner Frau gefälscht, die 1898 in Berlin wegen dieses Beitrages verurteilt wurden; namhafte Antiquare, Luther-Forscher und Bibliothekare hatten aber die Handschrift Luthers für echt gehalten!

Ein König der Fälscher war der französische Bauernsohn Brain-Denis-Lucas, der in den Jahren 1861–1870 dem Sammler Michel Chassez, einem Astronom und Mathematiker von Weltruf, nicht weniger als 2720 gefälschte Briefe für 140 000

Deutsches Reich.

Der Kaiser in Meß. Am heutigen (Dienstag) Vormittag wurde im Osten von Meß eine größere militärische Übung abgehalten. Es handelte sich um einen Angriff der verstärkten 34. Division (blau) aus der Gegend von Bange in der Richtung auf Colomby gegen die 33. Division (rot), also auf einem Gelände, das schon aus dem Jahre 1870 berühmt ist.

Beteiligt waren die Truppen des Standorts Meß, einschließlich der 8. bayerischen Infanterie-Brigade, sowie Truppen der Standorte Saarlouis, Diederhofen, St. Aul und Mörschingen. Beide Parteien waren Truppenteile aller Waffengattungen und Flugzeuge zugeteilt. Der Kaiser fuhr um 5 Uhr 50 Minuten im Automobil von der Generalinspektion in Meß auf der Straße Meß–Bonn–Colombey bis zu dem Punkte, wo die Totenallee einmündet. Dort stieg der Kaiser zu Pferde. Zugegen waren bei der Übung der Kommandierende General des 16. Armeekorps, General der Infanterie von Mudra, der Gouverneur von Meß, Generalleutnant von Winterfeld und der Generalinspekteur der Festungen, General der Infanterie von Cauer. Die Nacht über hatte es stark geregnet. Gegen 7 Uhr vormittags ließ der Regen nach. Es klärte sich auf, blieb aber sehr kühl. Die blaue Partei entwidete sich langsam. Die rote Partei lag in einer festen Stellung in einer Linie Montois–Arla–Vuenegh in vorgehobener markierter Schützenlinie.

König Wilhelm von Württemberg trifft. Mitte Mai zu einem kurzen Jagdaufenthalt auf Schloß Karlsruhe in Oberschlesien ein. In seiner Begleitung befinden sich der Generaladjutant, General der Kavallerie Frhr. v. Starkhoff und der Kabinettssekretär Geheimer Legationsrat v. Gültlingen.

Welfische Festkarten. Daß die braunschweigischen Festlichkeiten zu welfischer Agitation ausgenutzt werden würden, war von vornherein anzunehmen. Die "Kreuzztg." wird auf den Vertrieb von Festpostkarten durch eine hannoversche Kunsthändlung hingewiesen. Das Welfenblatt in Hannover berichtet darüber:

"Am 9. Mai in Braunschweig stattfindenden Taufe unseres Erbprinzen gibt der heilige Verlag Paul Helmheim (Georgplatz 10) Festpostkarten heraus. Diese Karten weisen die vorsätzlichen Porträts unseres jungen Herzogspaares nach einem Aquatintavon Rud. Weber auf, während die Rückseite mit dem Residenzschloß und der Burg Dankwarderode, umgeben von Wappen, Emblemen und dem Zeitdatum geschmückt sind."

Gleichzeitig läßt sich das Blatt drastisch aus Braunschweig melden, daß man im Festschmuck auch einzelne hannoversche Fahnen und unter den Fremden auf der Straße sehr zahlreiche Hannoveraner (lies Welfen!) sah.

Zur bevorstehenden Ernennung des deutschen Kardinals. veröffentlicht die "Bayerische Staatszeitung" eine halbamtliche Erklärung, in der es u. a. heißt:

Die "Münchener Augsburger Abendzeitung" behauptet in Bestätigung und teilweise Ergänzung von Mitteilungen des "Neuen Jahrhunders", daß Graf Hartling einzig und allein den Erzbischof von München zum Kardinal gemacht habe. Sie spricht von großen Widerständen, die in Rom der Kandidatur Dr. von Bettingers wegen dessen prorömischer Stellungnahme für die christlichen Gewerkschaften entgegengesetzt wurden, die zu überwinden es der besonders starken Einwirkung der bayerischen Staatsregierung bedurfte hätte; sie bringt die Ernennung Dr. von Bettingers zum Kardinal mit der Lösung der Königsfrage in Zusammenhang; sie behauptet, der Jesuitengeneral P. Wenzl habe sich um die Ernennung des Erzbischofs von München-Kreisring zum Kardinal besonders verdient gemacht, und knüpft hieran Behauptungen über die Beziehungen Dr. von Bettingers zum Jesuitenerlass usw. Um mit diesen und ähnlichen Gerüchten ein für allemal aufzuräumen, muß mit allem Nachdruck festgestellt werden, daß die bevorstehende Ernennung des Erzbischofs von München-Kreisring zum Kardinal auf die alleinige Initiative seiner Heiligkeit des Papstes zurückzuführen ist; alle anderen Behauptungen und Vermutungen, wie sie in dem oben erwähnten Artikel zusammengetragen sind, entbehren jeder tatsächlichen Grundlage und sind nichts als müßige, frei erfundene Kombinationen."

Dem Generalconsul Dr. Kohlhaas. Der vor kurzem gestorben ist, widmet der "Reichsanzeiger" einen Nachruf, in dem es u. a. heißt:

"Der deutsche Konsulatsdienst verliert mit ihm eine seiner besten Kräfte. Der plötzliche Tod, der ihn aus voller Wirksamkeit herausgerissen hat, hat es ihm nicht mehr vergönnt, die reichen Erfahrungen, die er in Russland erworben, in den Dienst der größeren Aufgaben zu stellen, die ihm im Auswärtigen Amt zugefallen waren."

bar gezahlte Francis verkaufte. Darunter befanden sich nicht nur 27 Briefe von Shakespeare, 3000 von Galilei, 1745 von Pascal, 622 von Newton usw., sondern auch Episteln von Plinius, Pompeius, Plato, von Cleopatra an Cäsar, ja von Lazarus an Petrus und Maria Magdalena an Lazarus – und es bedurfte erst einer offiziellen Prüfung durch die Akademie, um den ungeheuerlichen Betrug aufzudecken! Wieviel gefälschte Briefe Lord Byrons und Shelleys im Umlauf waren und wahrscheinlich noch sind, ist auch eine offene Frage. Im Sommer 1848 kam eine junge Dame zu dem Buchhändler White in Pall Mall und bot ihm einige Briefe Lord Byrons an, die ihrer fränklichen Schwester gehörten, mit der sie zusammen in St. John's Wood wohnte. Die Schwester wünschte sie, wie Harrer's Essays, eine Hauptrolle für "literarische Fälschungen", erzählen, zu verkaufen, um eine augenblickliche Geldverlegenheit zu beenden, zu können, in die sie durch die Unterschlagungen eines Agenten gebracht worden war. Die Schwester waren die Tochter eines unlängst verstorbenen Wundarztes, der dem Diener Lord Byrons, Fletcher, in seiner letzten Krankheit behandelt und von ihm verschiedene Bücher und Briefe erhalten hatte, die der Dichter seinem treuen Bedienten als letzte Gabe eines Sterbenden vermachte hatte. Die Sache klang romantisch, aber glaubhaft; die Damen schienen hübsch, schlicht und aufrichtig, und so erwarb White nach und nach 42 Briefe Lord Byrons, die er bald darauf an den großen Verleger Murray für 123 Pfund Sterling = 2469 M. Murray war ein gewiefter Geschäftsmann, der Byrons Werke herausgegeben hatte und des Dichters Handschrift genau kannte – dennoch waren die Schriftstücke gefälscht, ebenso wie eine Anzahl Briefe Shelleys, die aus derselben Quelle stammten und 1850 bei Sotheby für 115 Pfund Sterling verauktioniert wurden. Der Fälscher war wahrscheinlich George Gordon Byron ein illegitimer Sohn des Dichters, den die Wechselseite eines abenteurlichen Lebens auf die Bahn des Betruges brachte; völlig aufgeklärt ist die Sache aber bis auf den heutigen Tag nicht. ck.

Kunst und Wissenschaft.

– Zu dem ersten Internationalen Kongreß für Sexualforschung, der vom 31. Oktober bis 2. November in Berlin stattfindet, sind schon jetzt bei der Geschäftsstelle, Berlin B. 35, Bülowstraße 85, Dr. Max Marcuse, gegen 60 Vorträge von führenden Gelehrten aller einschlägigen Disziplinen angemeldet.

** Eine Lehrerin des Kaisers gestorben. Am 8. Mai starb in Cannes Frau de Vergina im Alter von 68 Jahren, die von der Kaiserin Friederich, deren Vorleserin sie war, sehr geschätzt wurde. Frau de Vergina war auch die Lehrerin Kaiser Wilhelms in dessen Jugendjahren. Erst vor einigen Tagen noch erhielt sie den Besuch der Prinzessin Charlotte von Preußen, die sich eingehend nach dem Befinden der greisen Dame erkundigte.

** Ein nordeuropäischer Fischereikongress wird in Hamburg im Jahre 1916 stattfinden, der erste auf deutschem Boden. Der erste Fischereikongress wurde bekanntlich im Sommer 1912 in Kopenhagen abgehalten, während der zweite Kongress dieser Art in den Tagen des 17. bis 19. Juni dieses Jahres in Malmö sich versammelt.

** Der ewige Friede wieder unterwegs. Am 30. Mai, zwei Tage vor der Eröffnung der neuwählten französischen Kammer, findet in Basel eine gemeinsame Sitzung des von der Berner Konferenz eingesetzten Ständigen Komitees statt. Der französische und der deutsche Ausschuss werden vollzählig in Stärke von je 22 Mitgliedern vertreten sein. Dem deutschen Ausschuss gehören bekanntlich Vertreter der nationalliberalen, fortschrittlichen und sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, sowie der Fraktionen des Zentrums und der Chässer an. — In diesen schönen Frühlingstagen wäre es auch schade, sich in der guten Stadt Basel nicht wenigstens auf einige Stunden zu verstreichen.

** Der frühere Senatspräsident am Reichsversicherungsamt, Dr. Fleischauer, wurde in der Montagsitzung der Schöneberger Stadtverordnetenversammlung durch den Oberbürgermeister in sein Amt als Stadtrat eingeführt.

Heer und Flotte.

** Die Uniformierung der Militärbücher ist neuerdings geändert worden, indem diese Mannschaften fünfziglich im Frieden statt hellblauer, zitronengelbe Schulterklappen mit der Nummer des Armeekorps in römischen Ziffern, bei der Garde mit einem "G" tragen werden. Auf diese Weise sollen in Zukunft Verwechslungen mit den Militärfrankenwärtern vermieden werden.

Schweden.

* Direkte Telefonverbindung Schweden—Deutschland. Dem schwedischen Reichstag soll vorgeschlagen werden, als Kostenvorbehalt zur Einrichtung direkter Telefonverbindung zwischen Schweden und Deutschland 900 000 Kronen anzuseilen.

Aufland.

* Die russisch-orthodoxe Kirche und das heilige Grab in Jerusalem. In dem Bericht der Budgetkommission der Duma über das Budget des heiligen Synods wird die Notwendigkeit betont, eine Vorlage über das Recht der orthodoxen Kirche, am Heiligen Grab und anderen Stätten Palästinas eigene Altäre zu besitzen und das Recht der orthodoxen Geistlichkeit, dort unbehindert ihren Gottesdienst abzuhalten einzubringen.

Balkan.

* Heeresverstärkung in Bulgarien. Der Sobranje ist ein Gesetzentwurf zum Ausbau der bulgarischen Armee vorgelegt. Die Infanterie soll um 40 Bataillone, jedes Kavallerie-Regiment um eine Schwadron verstärkt werden; ferner ist die Bildung von zwei Artillerie-Regimenten beabsichtigt.

Gesellschaft für soziale Reform.

(Eigener Bericht des Posener Tageblattes.)

Hg. Berlin, 9. Mai.

Unter dem Vorsitz des Staatsministers a. D. Freiherrn o. Verlepsch fand heute eine außerordentliche Generalversammlung der Gesellschaft für soziale Reform statt, zu deren zahlreichen Teilnehmern auch Vertreter der Reichsregierung und mehrere Parlamentarier verschiedener Parteien gehörten.

Über den ersten Punkt:

Das Koalitionsrecht für Arbeiter und Angestellte spricht Professor Dr. Kessel-Jena, der davon ausging, daß auf dem Gebiete des Koalitionsrechts von der sozialpolitischen Mündigkeit nichts zu bemerken sei. Während die einen von einer Verstärkung der Koalitionsfreiheit eine Förderung des Wirtschaftslebens erwarten, befämpft man auf der anderen Seite diese Förderung mit Befürchtungen für die Fortentwicklung des deutschen Wirtschaftslebens. Nicht zu bestreiten ist, daß das Verhalten von Justiz und Verwaltung trotz der Rechtsgleichheit der Koalitionen der Arbeiter und Angestellten auf der einen, der Unternehmerverbände auf der anderen Seite das Verhalten von Justiz und Verwaltung zu beiden ein verschiedenes ist. Die heftigen Kämpfe um das Koalitionsrecht röhren daher, daß das jittliche Fundament des Koalitionswesens, die wirtschaftliche Freiheit und die Möglichkeit, außerhalb des Betriebes über sich selbst zu entscheiden, bei uns noch nicht überall anerkannt sind. Den Landarbeiter und dem Gesinde fehlt das Koalitionsrecht noch, obgleich schon 1866 die preußische Regierung verfügt hat, es ihnen Ansicht geblieben. 36 Mal ist die Gewerbeordnung seit Bestehen

zu geben. Infolge der Vorgänge von 1866 ist es jedoch bei dieser geändert worden, die nur provisorisch gedachten Paragraphen 152 und 153 der Gewerbeordnung bestehen aber heute noch unverändert. Fast vier Millionen Mitglieder haben die deutschen Gewerkschaften der Arbeiter und Angestellten, und sie sind infolge ihrer Gewissenhaftigkeit und erzieherischen Tätigkeit vorbildlich über unsere Grenzen hinaus geworden. Sie haben die deutschen Arbeiter bewahrt vor dem Syndikalismus, das deutsche Gewerbe vor Schotage und direkter Aktion. Sie haben eine Kulturarbeit ersten Ranges geleistet, aber niemand dankt ihnen dafür, sie schwebt rechtlich in der Luft, und allbekannt sind die Verüchte der Verwaltung und Rechtsprechung, ihre Tätigkeit in jeder Weise zu lähmeln (?). Da kann man sich über gelegentliche Exzepte aus Erregung der Mitglieder nicht wundern. Die Verfolgung der Gewerkschaften widerspricht den eigentlichen Staatsinteressen, denn der Staat hat mehr Interesse an einer organisierten gegliederten Bürgerschaft als an einem undisziplinierten Haufen.

Man gebe den Koalitionen die Freiheit und habe das Vertrauen zu ihrer Disziplin, daß sie sie nicht missbrauchen werden! Wohl aber wird es dann möglich sein, daß Arbeiter und Angehörige sich auf dem Boden der bürgerlichen Gesellschaft wohl fühlen. (Stürmischer Beifall.)

Geheimrat Professor Hans Delbrück erkennt die Leistungen der Gewerkschaften an, bemerkt aber, daß die Disziplin in der Gewerkschaft auf dem Terrorismus beruhe, der sehr leicht moralisch anrührig werde. (Unruhe.) Volle Koalitionsfreiheit würde unsere Wirtschaftsordnung in Frage stellen. Den bedrohlichen Terrorismus der Gewerkschaften darf man nicht unterschätzen. (Widerpruch.) Die Schaffung einer rechtlichen Grundlage für die Gewerkschaften würde den Terrorismus nicht schwächen, denn nach wie vor würden die Gewerkschaften aufzulegende Kollegen hineinzwängen wollen. Bei allen großen Leistungen der Gewerkschaften muß doch gesagt werden, daß in ihnen der Keim zu einem verderblichen und vernichtenden wirtschaftlichen und sozialen Kampf liegt. Die freien Gewerkschaften werden deshalb hart und ungerecht behandelt, weil sie mit einer staatsfeindlichen Partei in engster Beziehung stehen. (Starke Widerpruch.) Wozu sind denn die Gelder und Vorrände der Gewerkschaften da, wenn nicht zum Kampf, zu dem es auch aus bloßem Machtrieb kommt? (Erneuter Widerpruch.) Die Unternehmerverbände sind erst die Folge der Arbeiterkoalitionen. (Oho!) Wenn es so weiter geht, wird die Erhöhung immer größer, und schließlich wird das wirtschaftlich Dasein der Nation lahm gelegt und das schlimmste Elend über Zahllose gebracht. Es ist ein Glück, daß von einer einheitlichen Zusammenfassung der Arbeiter noch keine Rede ist. Die Besplitterung erschwert große gemeinsame Kämpfe. Die gelben Gewerkschaften haben dieselbe innerliche Berechtigung wie jede andere Partei. (Burk: Unerhört!) Der Redner fordert Toleranz, der Vorsitzende ersucht um Ruhe. Es ist ebenso unrichtig, alle Gelben als Krieger hinzustellen, als wenn alle anderen Gewerkschaftler als Heizer und Demagogen hingestellt werden. Mit Gelehrsamkeit, Verwaltung und Polizei ist dem Terrorismus nicht beizukommen. Über ebenso ist es eine Illusion, mit bloßen Verbesserungen des Koalitionsrechts eine Gefundung unseres sozialen Lebens herbeizuführen. (Vereinzelter Beifall.)

Hoffe-Berlin vom Deutschen Technikerband erklärt die Gelben für eine reine Büchtung der Unternehmer. Von freien Persönlichkeiten könne man da nicht sprechen. Unser Verband wird von den Behörden genau so verfolgt, wie von der Privatindustrie. Darum verlangen wir ein Angestelltenrecht, ein Reichseinigungsamt und den Verhandlungsdwang. Dann wird der Terrorismus schwanden. (Beifall.) — Werner-Bodum vom Deutschen Steigerverband meint, wenn Prof. Delbrück erst einmal den Begehterrorismus kennen gelernt, würde er solche Reden nicht mehr halten. (Beifall.) — Marx vom Allgemeinen Verband der Bankbeamten bespricht die Maßregelungen von Kollegen. 12 Direktoren der Deutschen Bank beziehen 5 Millionen, 7000 Angestellte 4 Millionen! — Dr. Werner-Düsseldorf vom Wertheimer Verband erklärt jeden Arbeitnehmer für einen Toten, der von seinem Koalitionsrecht keinen Gebrauch macht. — Reichstagsabgeordneter Robert Schmidt-Berlin meint, die Geschichte der Arbeiterbewegung beweise, daß durch die Organisationen an Stelle wilder Maschinenzersetzung Ordnung getreten ist. Wo die Organisation stark sei, werden keine Kämpfe mehr geführt. In demselben Sinne äußerten sich noch Sollich-Berlin vom Bund der technisch-industriellen Beamten und Gewerkschaftssekretär Stegerwald-Köln von den christlichen Gewerkschaften, worauf im Schlusssatz Professor Kessler die gelben Gewerkschaften als unmoralisch erklärt und den Sieg derjenigen Gruppe voraussagt, die den höchsten Idealismus (h) aufzuweisen haben werde. (Beifall.)

Über den

Ersinderschuh

referierte Reichs- und Landtagsabgeordneter Dr. Bell-Essen, der vor überspannten Anprüchen warnt, damit die Schwachen endlich gesetzlichen Schutz erhalten. — Die Besprechung zahlreicher dringender Einzelforderungen auf dem Gebiete der Sozialpolitik bildete den Schluß der Beratung. Hierbei forderte der Präsident der Deutschen Bühnen-Genossenschaft, Niedert-Berlin, ein Reichstheatergesetz, das die Unternehmer zur Lieferung des Handwerkszeuges verpflichten soll und die Übermacht der Direktoren einigermaßen einschränke. Wir leiden besonders unter der Konkurrenzlaufe und bedauern, daß der Staat für das Kulturerbe des Theaters nichts übrig hat. (?) — Im Schlusssatz erklärte Staatsminister v. Verlepsch, daß auch er die gelben

Gewerkschaften nicht als Arbeiterorganisationen anerkennen könne. Von einem sozialpolitischen Stillstande in Deutschland dürfe keine Rede sein.

Darauf wurde die Hauptversammlung geschlossen.

Im zerstörten Linera.

(Nachdruck verboten.)

Über die staubige Straße, zu deren Seiten der Helden üppige Blüte von der sorglosen Schönheit südlicher Natur erzählt, segt das Automobil durch Sonne und Blütenduft surrend dahin. Autoziale bleibt zurück, die ersten weißen Häuser von Vaccano leuchten auf. Der Wagensführer bremst, aus dem Dahinrasen wird ein Vorwärtssollen; und die Blicke fallen auf geborste Mauern, schwarze, klaffende Risse und Häuser, die der Dächer bar sind. Der Schauspielplatz der Erdbebenkatastrophe, deren Folgen ungleich schwerer sind als man bei den ersten Nachrichten annahm, ist erreicht. Und schon schiebt sich eine lange Reihe von Karren und Wagen über die Straßenfläche und hindert das Fortkommen. Aus Linera kommen diese Gefährte, aus dem unglücklichen Linera, das noch vor drei Tagen ein schmudes, sorgloses Dörflein war und heute nur noch dem Namen nach existiert. Langsam ziehen die Karren vorüber; Kissen, Matratzen, Kästen und wahllos erfaßte Möbel bilben ihre Last, und hinter ihnen drein schreitet ein stummer Zug von Frauen und Männern, von Mädchen und barfüßigen Kindern. Selbstam starr und leer ist der Blick dieser Menschen, in ihren Augen scheinen noch die Erinnerungen durchlebter Schrecken zu wohnen; sie weinen nicht, sie haben keine Tränen mehr.

Schweigend blicken wir — so berichtet der Korrespondent des "Corriere della Sera" — auf diese trostlose Prozession der Heimatlosen. Und wie sie da vorüberstreifen, hören wir ein leises, dumpfes Gemurmel, das mechanisch von den Lippen der Frauen kommt. „Madunnuza! Madunnuza!“ Alles, was sie ihr eigen nennen, ihr Heim und die farge Frucht ihrer Arbeit, ist verloren; aber den Glauben zu ihrer Madonna haben sie gerettet, diese armen sizilianischen Bäuerinnen, und wie sie im Straßenstaube fortziehen, in die Fremde, flüstern sie immer wieder ihr banges und demütiges „Madunnuza! Madunnuza!“ Peder Kilometer, den das Automobil zurücklegt, häuft und verstärkt die Beulen erbarmungsloser Zerstörung. In Santa Maria Vergin, hängen noch zwischen klaffenden Mauerpalten, die bunten, kleinen Blumen, mit denen die Bauern ihr Heim schmückten. Auf Schutt und Ruinen arbeiten, den Spaten in den Händen, Soldaten. Ein Sergeant nicht uns ernst zu „Viele Tote in Vincra?“ fragen wir. Und er nicht wieder, langsam. „Ja, viele.“ „Und Verwundete?“ — „Ja, weit über 150.“ — Und dann erreichen war die ersten Häuser von Linera — nein, nicht die Häuser, sondern nur die Trümmer dessen, was einst Heimstätten waren. Das Automobil kann nicht weiter, Ruinen versperren ihm den Weg. In kleinerem Maße erlebt hier das gleiche grauerolle Bild wie damals in dem zerstörten Messina, aber geringer ist der Jammer darum nicht. Vom heiteren blauen Maihimmel strahlt die Sonne auf ein Lager, das auf dem Platz vor der Kirche entstanden ist. Matten und Matratzen sind auf die Erde geworfen, und auf ihnen hocken Bauern und Bäuerinnen. Sie stützen das Kinn auf die Knie und starren leeren Blickes wortlos geradeaus; das Leid hat sie betroffen. Nostalgisch bekleidete Mädchen blicken uns an und sehen uns doch nicht. Als wir ein paar Schritte weitergehen, begegnen uns die erste Bahre. Soldaten tragen sie. Unmittelbar folgt ihr eine zweite, dann eine dritte. Auf jeder ruht ein Leichnam. Sie alle kommen von der Ruine eines Hauses dort an der Ecke; vier Tote hat man hier ausgegraben. Nur mit Vorsicht kann man weiter; zahllose Spalte durchziehen den Erdboden. Da wir weiterschreiten, erhöht aus den Ruinen ein gellender Schrei, steigt schrei empore und erstickt in einem häßlichen Schluchzen. Um eine Bahre drängt sich die Menge. Vier Carabinieri heben die traurige Last empore. Es ist eine junge Frau; die nackten Füße sind verkrümmt, das Gesicht gräßlich entstellt und von Blut bedekt. Mühsam und leichend geht der Atem der Armut; schwer ist sie verwundet, wer weiß, ob sie wird leben können. Ihre kleinen Kinder drängen sich an die Bahre und wollen sie nicht loslassen, wollen nicht, daß man die Bluttröpfchen wegziehe, weit fort, weiß Gott wohin. Und so weinen denn die Kleinen und schluchzen. „Matruzza bedda! Matruzza bedda!“ Auf eine Gruppe Soldaten eilt ein junger Bursche zu. Hier ist Ignazia Sciuo gestürzt, hier blieb sie unter dem Mauerwerk! Und die Soldaten beginnen zu graben, stoßen auf einen Rosenkranz aus Perlmutt; bald wird man die Leiche finden. Ein paar Schritte weiter drängt sich die Menge um einen Kreis, der bestimmtlos am Boden liegt. Aus den Trümmern hatte man die Leiche der Großmutter Gaetana geborgen, und in ihren Armen festumklungen hielt die alte die irdischen Überreste ihrer geliebten kleinen beiden Enkelkinder. Als der alte Großvater die Leichen sah, streckte er stumm die Arme empor, bewegte die Lippen, ohne einen Ton hervorzubringen, und sank dann vom Schmerz erdrosselt, zu Boden wie ein gefällter Baumstamm. Als dann die Abenddämmerung über den Ruinen Vineras leuchtet, sieht man die Straße herauf einen endlosen Zug von Maultieren heranziehen. Eine düstere Last schleppen die Tiere: schwarze Särge, viele, viele schwarze Särge . . . ck.



Wilhelmpl. 10

Zentrale: Berlin

Zweigniederlassungen: Hamburg · Lübeck · Rostock
Stettin · Danzig · Königsberg · Bromberg · Posen
Görlitz · Dresden · Halle · Magdeburg · Cassel

Allein-Verkaufs-Stellen an vielen anderen Plätzen.

Wer vieles bringt, bringt jedem etwas!

Die geradezu schrankenlose Reichhaltigkeit der Stiller'schen Läger bestätigt die Richtigkeit dieser Worte. Angehörige aller Gesellschaftsschichten können bei der Firma Stiller ihren Bedarf an Fußbekleidung jeder Art in der denkbar vorteilhaftesten Weise decken.

Stiefel mit feinfarbigen Chevreaux-Ledereinsätzen und in neuen Phantasie-Stoffen für Damen u. Herren

Tennis- und Leinenschuhe · Alle Arten Sportschuhe · Kinder-Stiefel in reizenden Ausführungen ·

hauptpreislagen für moderne Damen- und Herren-Stiefel

10⁵⁰ 12⁵⁰ 14⁵⁰ 16⁵⁰ 18⁵⁰

Mittwoch, 13. Mai 1914.

Erste Beilage zu Nr. 221.

Wahre und falsche Menschlichkeit in der Rechtsprechung.

Ein Berliner Schwurgericht hat kürzlich von der Anklage des versuchten Totschlags ein Frauenzimmer freigesprochen, das auf ihren Geliebten mehrere Schüsse abgegeben hatte; das Mädchen hatte dem Mann vorher mehrfach mit Totschüssen gedroht, hatte Briefe an dessen Mutter geschrieben, in denen sie ebenfalls von der Absicht sprach, den Sohn totzuschließen und hatte auch sonst gelegentlich im Kreis ihrer Freunde und Freundinnen davon gesprochen, daß sie den Mann erschießen werde, wenn er seine Absicht, sie zu verlassen, wahr machen sollte. Die Öffentlichkeit hat im allgemeinen wenig Anlaß, sich mit solchen Geschichten zu beschäftigen, denn es ist meist minderwertiges männliches Menschenmaterial, das in diesen Kreisen seine „Damen“ sucht und auch diese Art Damen verdienen gewiß nicht, daß man sich bei ihnen aufhält. Grund zur Beschäftigung mit der Angelegenheit gibt nur der Umstand, daß das Frauenzimmer, dessen Tat nach allen Nebenumständen von einem Mordversuch nicht mehr weit entfernt war, freigesprochen werden konnte und daß der Pöbel, der die Berliner Gerichtssäle bei solchen Verhandlungen füllt, in lauten Beifall ausbrach, als der Obmann der Geichworenen das Nichtschuldig verhundete. Es ist kein Zweifel, daß solche offensären Feindschaften das Vertrauen des Volkes zu den Geichworenen-Gerichten aufstärkst erütteln müssen und daß das wiederholte Vorkommen solcher von einem ganz falschen und in diesem Fall noch besonders unangebrachten Empfinden diktieren.

Gefühlsurteile der Regierung die Erwägung nahelegt, ob sie sich nicht zu einer Änderung der Strafprozeßordnung entschließen will, die Fälle ähnlicher Art dem Schwurgericht entzieht und einem gelehrteten Gericht zuweist. Dass die Stimmung gegen die Schwurgerichte angehört solcher Urteile selbst in ganz links-liberalen Kreisen erheblich im Wachsen begriffen ist zeigen die Auslassungen, die liberale Blätter bei dieser Gelegenheit veröffentlicht haben; und im Reichstag wird die Stimmung nicht anders sein.

Auch in Richterkreisen erregt dieses Berliner Urteil die schwersten Bedenken; und der Vorsitzende eines Berliner Schwurgerichts, Landgerichtsdirektor Dr. Baumgarten hat am Montag nicht ohne deutliche Anspielung auf dieses Urteil die Sitzungen des Gerichts mit einer Ansprache an die Geichworenen eröffnet, die sehr bemerklich zu werden verdiene. Dr. Baumgarten äußerte sich wie folgt:

Unstreitig gebührt unserer Zeit der Stuhm, die menschliche Nächstenliebe zur Triebkraft in der großen sozialen Bewegung gemacht zu haben. Auch die Richter sollen und wollen menschliche Dinge menschlich begreifen und nicht unterschiedlos, ohne Prüfung von Ursache und Wirkung, über jeden anderen den Stab brechen. Aber das Streben nach Humanität hat eine Grenze, und man darf vielleicht der Meinung sein, daß es in manchen Gebieten unseres öffentlichen Lebens nicht selten einen geradezu frankhaften Zug angenommen hat. Das gilt besonders denjenigen Elementen gegenüber, die mit dem Strafgesetz in schweren Konflikten gekommen sind. Mir liegt jede Scharfmacherei fern; aber jedem Übeltäter von vornherein weitestgehende Milde entgegenzubringen oder aus irgend welchen sogenannten humanen Regungen heraus gar Straffreiheit angedeihen zu lassen, ist mit der Rechtspflege unvereinbar. Man kann im Strafmaß ja nach Lage des Falles milde urteilen — einer unserer hervorragendsten Rechtslehrer hat einmal gesagt: Hohe Strafen seien nicht das Zeichen hoher Kultur eines Volkes —, aber in der Schuldsfrage muß der Richter unerbittlich sein, denn sein Spruch soll ein Wahrspruch sein. Da darf das Recht zugunsten des Geflügel keinen Schaden leiden. Gewiß gilt der Satz: in dubio pro reo, d. h. wenn wirkliche Zweifel über die Schuld bestehen, soll zugunsten des Angeklagten entschieden werden. Das gibt uns aber keinen Freibrief, uns die Würdigung der Beweisaufnahme leicht zu machen. Die weitaus größte Zahl der Angeklagten pflegt, selbst wenn sie sich schuldig fühlen, vor dem Richter zu streiten oder mindestens ihre Tat stark zu beschönigen; das ist menschlich und nach Lage unserer Gesetzgebung nicht verboten. Da ist es aber nicht nur das Recht, sondern die unabdingbare Pflicht des Richters, das Wahre vom Falschen zu scheiden und sich kein für ein U vormachen zu lassen. Mit scharfer Überlegung und fühlern Erwägungen muß er die Tatsachen beurteilen, die sich vor ihm abspielen. Das Recht hat im Gerichtssaal höhren Anspruch, zur Geltung zu kommen, als das Mitleid! Wir sind deutsche Richter und deutsche Geichworene — seien wir wieder in gemeinsamer, ernster Arbeit bemüht, daß in dieser Tagung mit deutscher Gründlichkeit und Gewissenhaftigkeit das Recht gefunden werde!

Lokal- u. Provinzialzeitung.

Posen, 12. Mai.

Geschichts-Kalender. (Nachdr. unters.)

Mittwoch, 13. Mai 1707. Karl v. Linne, Naturforscher, Urheber eines Pflanzensystems * Raszibulz, Smaland. 1717. Maria Theresia, Kaiserin von Österreich, * Wien. 1779. Friede zu Teplitz (Kartoffelsieg). 1792. Papst Pius IX. (Plastik) * Simbaggia. 1800. Ludwig, Prinz zu Windischgrätz, österr. General, * Wien. 1821. C. G. Förster, Freund Schillers, der Vater Theodor, † Berlin. 1823. G. v. Cuvier, franz. Zoologe, † Paris. 1840. Alphonse Daudet, franz. Romanticher, Nîmes. 1842. Arthur Sullivan, engl. Komponist, * London. 1852. Adolf R. Höglzel, Maler, * Olmütz. 1871. D. J. G. Auber, franz. Opernkomponist, † Paris. 1872. Moritz Hartmann, Dichter, * Wien. 1873. Heinrich v. Achenbach wird preuß. Staatsminister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten. 1894. Kurt v. Schröder, Diplomat, † 1896. Iosias, Erbprinz von Waldeck, * Arnsdorf. 1904. Otto von Lorenz, Geschichtsschreiber, Prof. in Jena, † daselbst. 1912. Friedrich Dürck, Dichter, † München.

Eine Eisenbahn Posen—Warschau?

Im Warschauer Eisenbahn-Ratshauskomitee ist über die Zweckmäßigheit einer Eisenbahn Kutno—Slupia eingehend verhandelt worden. Man erkannte allgemein an, daß

diese Linie für den Personen-, wie für den Güterverkehr von sehr großer Bedeutung sei, da sie nicht nur eine landwirtschaftlich entwickelte Gegend erschließt, sondern auch günstige Bedingungen für die industrielle Ausdehnung schafft. Durch Anschluß der Linie an das preußische Eisenbahnnetz in Stralkow würde die Strecke eine um fast 70 Kilometer nähere Verbindung zwischen Warschau und Berlin schaffen.

Wie die hiesige Handelskammer, so sind auch wir seit Jahren immer wieder aus den eben dargelegten Gründen für eine Weiterführung der Strecke Posen—Stralkow über Slupce—Kutno nach Warschau eingetreten. Man hat auf russischer Seite den wirtschaftlichen Wert der Linie stets anerkannt. Nur die dortige Militärverwaltung sprach sich gegen den Plan aus. Wie es scheint, wird jetzt dieser Einspruch fallen gelassen. Für den Ausbau der wirtschaftlichen Beziehungen beider Länder wäre die neue Linie von großer Bedeutung. Die Warschau—Kalischer Bahn ist jetzt schon kaum imstande, den fortgesetzten wachsenden Güterverkehr zu bewältigen. So sprechen auch sehr gewichtige praktische Gründe dafür, daß den Bedürfnissen Warschaus durch die Linie Kutno—Slupce Rechnung getragen wird. Eine unmittelbare Folge des russischen Bahnbaues würde der Ausbau der Linie Posen—Stralkow zu einer Vollbahn sein.

Geschworene für die 3. Schwurgerichtsperiode.

Unter dem Vorsitz des Landgerichtspräsidenten Münch fand gestern die Auslosung von 39 Hauptgeschworenen für die am 15. Juni beginnende dritte diesjährige Schwurgerichtsperiode statt. Ausgelost wurden:

Rittergutsbesitzer Stanislaus Madaliński, Regierungsrat Reinhold Nauas, Baugewerksmeister Otto Bausefeld, Rittergutsbesitzer August Graf Czechowski, Baumeister Eduard Wilde, Gutsbesitzer Max Lehmann, Wiesenbaumeister Ernst Gontermann, Rentier Wilhelm Dahle, Kaufmann Otto Oswaldt, Mittelschullehrer Paul Felsmann, Fabrikbesitzer Georg Lenowski, Rittergutsbesitzer Alfred Jäßlau, Regierungsbaumeister Richard Landsberg, Wissenschaftlicher Assistent Richard Goebel, Fabrikbesitzer Karl Bremer, Rittergutsbesitzer Friedrich v. Nathusius, Ziegelbesitzer Gustav Gutschke, Schneidermeister Jakob Rumelsburg, Maurer- und Zimmermeister Adolf Höfig, Regierungsrat Dr. Fritz Lamprecht, Güterdirektor Johannes Meyer, Oberbaurat Otto Lehmann, Gutsbesitzer Ludwig Hoffmeyer, Rittergutsbesitzer Anton v. Radomski, Direktor Albert Beym, Gutspächter Stanislaus v. Milewski, Professor Dr. Gustav Buchholz, Kaufmann Dr. Kurt Hamburger, Landwirt Julius Weber und Kaufmann Walter Schöning.

Provinzialversammlung des Vereins zur Bekämpfung der Tuberkulose.

Der Posener Provinzialverein zur Bekämpfung der Tuberkulose als Volkskrankheit hielt gestern nachmittag unter der Leitung des Oberpräsidenten Dr. Dr. Schwarzkopff im Sitzungsraum des Provinzialständehauses seine Mitgliederversammlung ab. Generaldirektor, Landesrat Görig erstattete den

Jahresbericht,

und verwies dabei auf die gedruckt vorliegenden Berichte, denen wir folgendes entnehmen:

Das vergessene Jahr ist das 14. seit der Begründung des Vereins. Auch in diesem hat die erfreuliche Weiterentwicklung unserer Fürsorge tätigkeiten angehalten. Die durch die Stiftung der Frau Gefährdeten & D. Rajchau errichtete Kinderheilstätte ist am 16. September 1913 eröffnet worden. Durch diese Anstalt, die die Aufnahme von 30—36 Kindern gestattet, wird die Kronprinzessin Cecilie-Heilstätte wesentlich entlastet. Trotzdem haben im Berichtsjahr in der eigenen Heilstätte außer den bereits vorhandenen 145 Betten noch weitere 20 Betten ausgestellt werden müssen. Aus wurde am 1. Juli 1913 ein verheirateter Assistenzarzt angestellt und das Dienstpersonal vermehrt. Auf dem Gebiete der Errichtung von Fürsorgestellen für Lungentranke war ein Fortschritt leider nicht zu verzeichnen. Auch und bedauerlicherweise in diesem Berichtsjahr wieder zwei Fürsorgestellen, diejenigen in Samter und Mejeritz, in demselben Jahre von der Bevölkerung nicht in Anspruch genommen worden, obwohl in beiden Kreisen die Tuberkulose nicht unerheblich verbreitet ist. Über 2000 betreut sind jetzt in Posen, Bromberg, Frankfurt, Gniezen, Kempen, Lissa, Kosten, Samter, Schmiegel, Schönlanke, Schrimm, Welejitz, Schubin, Birzig, Schwerin a. W. und Birnbaum. Wie sehr die Tuberkulose noch unter der Bevölkerung der Provinz Posen verbreitet ist, darüber geben die von den Regierungspräsidenten in Bromberg und Posen zugegangenen statistischen Überichten über die im Jahre 1913 an dieser Krankheit eingetretene Sterbefälle Auskunft. Es sind festgestellt: a) im Regierungsbezirk Bromberg in den Kreisen Bromberg Stadt 56, Bromberg Land 43, Gartnau 26, Gilehne 18, Gniezen 45, Hohenfelza 38, Kolmar i. P. 33, Mogilno 5, Sudenburg 14, Strelno 9, Birzig 4, Witkow 17, Wongrowitz 6, Brün 4 zusammen 318 Personen; b) im Regierungsbezirk Posen in den Kreisen Adelnau 14, Birnbaum 12, Boms 18, Fraustadt 30, Gorzyn 15, Grätz 19, Jarotschin 18, Kempen 9, Koschmin 11, Kosten 37, Krotoschin 17, Lissa 34, Meseritz 37, Neutomischel 34, Obrnitz 29, Ostrowo 3, Plejden 22, Posen-Ost 31, Posen-West 4, Rawitsch 35, Samter 30, Schilberg 12, Schmiegel 9, Schrimm 18, Schröda 52, Schwerin a. W. 12, Wreschen 18, Posen-Stadt 362 zusammen 937 Personen. Anträge auf kostenlose Übernahme des Heilverfahrens sind bei dem Verein gestellt worden: 192. Als unerledigt wurden aus dem Vorjahr übernommen 9; das ergibt zusammen 201. Hieron wurden zurückgewiesen werden: 26, in anderer Weise haben 27 Anträge ihre Erledigung gefunden. Am Jahresende schwanden noch 20 Sachen. In 128 Fällen wurde das Heilverfahren übernommen. Von den 128 Pfleglingen waren: 61 männliche, 67 weibliche. Von den im ganzen 148 Pfleglingen haben 100 ihre Arbeitsfähigkeit wieder erlangt, in 10 Fällen wurden die Patienten als geheilert und teilweise arbeitsfähig entlassen, 10 Patienten haben die Heilstätte wegen häuslicher Verhältnisse auf eigenen Wunsch als ungeheilert vorzeitig entlassen, bei 4 Patienten war das Heilverfahren ergebnislos, 3 Patienten haben die Heilstätte heimlich verlassen, und in 19 Fällen war das Heilverfahren am Jahresende noch nicht beendet. Unter diesen Patienten befanden sich 1 Patient, der an Lupus litt, und 1 sieden-freie Person. Erster wurde als geheilert und erwerbsfähig, letztere als ungeheilert entlassen. Vom 1. Januar bis 31. Dezember 1913 sind in der Heilstätte verpflegt worden: 780 Patienten an 50 790 Tagen. Für den einzelnen Verpflegungstag ergab sich an Betriebskosten ein Betrag von 2,997 M. Die Einnahmen der Heilstätte stellten sich für das Berichtsjahr 1913 auf 188 316,63 M. Die Ausgaben für dieselbe Zeit betrugen 164 394,03 M., bleibt somit ein Überfluß von 23 922,60 M. Am Schlusse des Jahres gehörten dem Verein 433 Mitglieder an. Ferner wird der Verein von 79 Korporationen durch Zahlung jährlicher Beihilfen von 5 bis 50 M. von 3 Gemeinden mit Beiträgen bis zu 5 M. und von 15 einzelnen Personen durch jährliche Beiträge unter 5 M. unterstützt. In Jahresbeiträgen wurden gezahlt zusammen 14 973,95 M. Der Vermögensbestand des Vereins beträgt 39 554,07 Mark. Dazu treten 30 000 M. 3½ prozentige Posener Provinzial-

anleihe, 45 000 M. 4 prozentige Posener Provinzialanleihe, 5000 Mark 4 prozentige Preußische Schatzanweisungen, und der Wert des Heilstättengrundstücks, das mit 215 452,88 M. Hypotheken-schulden belastet ist.

Dem 9. Jahresbericht der Kronprinzessin Cecilie-Heilstätte bei Bromberg und zugleich 1. Jahresbericht der Kinderheilstätte der Bertha Amelie-Stiftung, erstattet vom leitenden Arzte Dr. med. August Scherer, ist folgendes zu entnehmen: Die Belegung der beiden Heilstätten im Berichtsjahr muß als recht gut bezeichnet werden. An Verpflegungstage wurden 1913 für Kranken in beiden Anstalten zusammen 55 418 (im Vorjahr 44 148) geleistet. Auf die in der ersten Verpflegungsklasse untergebrachten Kranken entfallen hier von 8176 (im Vorjahr 4474) Tage, auf Knaben 2413 (im Vorjahr 1009). In der Kinderheilstätte der Bertha Amelie-Stiftung wurden bis zum Jahresende 3095 Verpflegungstage geleistet. In das Jahr 1913 wurden vom Vorjahr übernommen 142 Pfleglinge, neu aufgenommen wurden 690, in das Jahr 1914 übernommen 141, so daß im folgenden über 691 im Laufe des Jahres 1913 zur Entlassung gelangte Kranken zu berichten ist. Die aufgenommenen hatten ihren Wohnort: 1. Provinz Posen 468, und zwar: Regierungsbezirk Posen 268, Regierungsbezirk Bromberg 200, Provinz Westpreußen 167, Provinz Pommern 5, Provinz Brandenburg 32, Provinz Ostpreußen 14, Provinz Schlesien 1, Stuhlland 4. Somit hat die Zahl der aus der Provinz Posen kommenden Kranken im Berichtsjahr eine ganz bedeutende Steigerung erfahren (1908 = 426, 1909 = 388, 1910 = 399, 1911 = 337, 1912 = 318), dagegen die Zahl der aus Westpreußen stammenden Pfleglinge (1906 = 13, 1908 = 30, 1910 = 71, 1912 = 115). Die Zahl der von den Landesversicherungsanstalten eingewiesenen Kranken zeigt in diesem Jahre zum ersten Male wieder eine recht erhebliche Zunahme (1908 = 366, 1909 = 320, 1910 = 309, 1911 = 272, 1912 = 252). Auch die Zahl der auf eigene Kosten untergebrachten Pfleglinge steigt weiter an (1907 = 20, 1908 = 35, 1909 = 51, 1910 = 63, 1911 = 66, 1912 = 76). Die Gesamtlaufzeitdauer der im Berichtsjahr entlassenen Pfleglinge belief sich auf 56 681 Tage, so daß auf jeden Kranken im Durchschnitt 82 Tage entfallen (1909 = 92, 1910 = 90,95, 1911 = 88,7, 1912 = 87 Tage, also wiederum ein ganz bedeutender Rückgang der durchschnittlichen Kurzdauer). Die längste Kur dauerte 254 Tage, der fürzeste Aufenthalt einer Kranken in der Heilstätte erstreckte sich über 2 Tage. Dem Grade ihres tuberkulösen Lungenleidens nach (Einteilung nach Turban-Gerhardt, Kaiserliches Gesundheitsamt) waren anzugezählt dem 1. Stadium 395 Kranken, d. s. 57,16 Prozent, dem 2. Stadium 171 Kranken, d. s. 24,75 Prozent, dem 3. Stadium 120 Kranken, d. s. 17,37 Prozent. Keine tuberkulöse Erkrankung war festzustellen bei 5, d. s. 0,72 Prozent.

Zur Ergänzung fügte der Berichterstatter noch folgendes hinzu: Der Überschuß betrug 24 000 M. Die Heilstätten sind ihren Aufgaben gerecht geworden; sämtlichen Anträgen von Kranken wegen Aufnahme in die Heilstätte konnte entsprochen werden, wie das seit 1905 regelmäßig der Fall war. Die höchste Zahl der Verpflegungstage ist im vergangenen Jahre erreicht worden. Die Reichsversicherungsanstalt führt jetzt ihre Kranken den Heilstätten des Posener Provinzialvereins als der einzigen Anstalt des Ostens; diese Kranken werden in der ersten Klasse verpflegt. Die Provinz Westpreußen baut jetzt eine eigene Heilstätte, die Stadt Charlottenburg, die bisher viele Kranken in unsere Provinz entsandte, wird gleichfalls eine eigene Heilstätte errichten. Die dadurch entstehenden Einnahmefälle hofft man durch Selbstzahler und durch die Kranken der Kleinstversicherungsanstalt zu decken. Deshalb plant man eine Erweiterung der Betriebseinrichtungen der Heilstätten durch den Bau eines Wasser-turms und die Errichtung eines Arbeiterhauses.

Am Anschluß an den Bericht wurde die beantragte Entlastung der Jahresrechnung für 1913 erteilt. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder, Bürgermeister Küpper, Geheimrat Pauli und Oberbürgermeister Mielczarek, wurden wiedergewählt; ebenso als Rechnungsprüfer Stadtrat Dr. Orgler. Neuwählt wurde zum Rechnungsprüfer an Stelle des Amtsrat Sasse, der wegen seines Alters sein Amt niedergelegt hat, der Kaufmann Dittrich.

Der Haushaltplan für 1914 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 219 600 M. festgestellt.

Kirchenvisitation in Gnesen.

Die ersten drei Tage der Generalkirchenvisitation betrafen die evangelische Gemeinde Gnesen und das dazugehörige Landgebiet. Den Eröffnungsgottesdienst hielt in Gnesen, wie schon kurz von uns berichtet wurde, Generalsuperintendent Dr. Blaum in der außen und innen schön geschmückten Kirche über die Einleitungsworte der Bergpredigt. Allen übrigen Visitationsgottesdiensten liegen weitere Worte der Bergpredigt zugrunde. Chor-gefang verschonte den Gottesdienst. Die überfüllte Kirche bewies deutlich, wie notwendig Gnesen ein zweites evangelisches Gotteshaus hat. Am zweiten Tage teilte sich die Kommission in neun Unterabteilungen, von denen 5 in der Stadt blieben und 4 auf die Dörfer fuhren, um den Religionsunterricht in den Schulen zu besuchen. Diese Besuche sollen nicht eine Prüfung sein, sondern vielmehr eine Anfeuerung und Glaubensstärkung. Die Kommissionen wurden überall feierlich, zum Teil mit Ehrenporten begrüßt und am Eingang der Dorfgemeinden empfangen. Auch die Friedhöfe der Landgemeinden wurden besichtigt. Außerdem wurde Gelegenheit gegeben, über kirchliche und andere Nöte und Bedürfnisse der Ge-

Schluß des redaktionellen Teiles.

Scheunen

jeder Art, aus jedem Material.

Mehrere 1000 Bauten ausgeführt,
1000 Referenzen.

Instruktive Broschüre mit 200 Abbildungen, sowie Preisveranschlagung u. Fachmannbesuch für

Bauberatung kostenfrei.

Müller Act.-Ges.

Charlottenburg 21. Fritschestraße 27/28.

Zweigbüros: Köln a. R., Halle a. S., Königsberg i. Pr.

Sägewerke, Zimmerei- und Maurer-Betriebe.

Posener Tageblatt

meinden zu sprechen. Sondergottesdienste hielten D. Blau im Krankenhaus Bethesda, dem Mutterhaus des Roten Kreuzes, und Superintendent Saedel aus Marienwerder in der Kapelle der Provinzialirrenanstalt Zielanka. Der Abend des zweiten Tages war drei Sonderveranstaltungen gewidmet, nämlich dem Blau-Kreuz, dem Jungfrauenverein und der landestirchlichen Gemeinschaft. Die Ansprachen hielten hier Pastor Hode-Schildberg, Superintendent Sattler-Dreitzig und Pastor Lohmässer-Weseriz. Beschllossen wurde der Tag mit einer Sitzung der gesamten Kommission, in der die Erfahrungen und Eindrücke des Tages durchgesprochen und verarbeitet wurden.

Am dritten Tage fand vormittags in der Aula des Gymnasiums eine Feier statt, in der D. Blau über das rechte Verhältnis zwischen Idealismus und Realismus, und Konfession und Wissenschaft sprach. Die Rede des leitenden soll auf Anregung gedruckt und als Flugblatt in den Gemeinden des Kirchenkreises verteilt werden. Darauf besuchten verschiedene Unterabteilungen den Konfirmandenunterricht und weitere Landeschulen und Friedhöfe. In einigen Landgottesdiensten predigten die Kommissionsmitglieder Peschke, Sattler und Hode. Am Abend fand eine Versammlung des in Gnesen in rechter Blüte stehenden Evangelischen Jünglings- und jungen Männervereins statt, in der Pastor Lohmässer die Ansprache hielt.

Die Abschiedsfahrt des „Z. 5“ aus Posen.

Bei der heutigen Fernfahrt des „Z. 5“, die er, wie wir in der Mittagausgabe berichteten, am frühen Morgen um 8½ Uhr vom hiesigen Luftschiffshafen aus nach Schlesien antrat, scheint es sich um die Abschiedsfahrt aus Posen zu handeln. Wenigstens berichtet uns ein Privattelegramm aus Liegnitz, daß „Z. 5“, von Posen kommend, heute früh Liegnitz überschlug und glatt in der dortigen Halle landete. Um 8 Uhr stieg er zur Weiterfahrt nach Görlitz und Potsdam wieder auf, wo er einige Zeit verbleiben soll.

Konferenz zur Förderung des deutschen ost-märkischen Gewerbes.

Zur Beratung über Maßnahmen wegen Förderung des deutschen Gewerbes, besonders des Fortbildungsschutzes in den Ostmarken, fand gestern auf dem Oberpräsidium in Danzig unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten von Jagow eine Konferenz statt. Ihr wohnten auch Ministerialvertreter aus dem Ministerium für Handel und Gewerbe und dem Ministerium des Innern bei.

Der Stenographenbund Stolze-Schrey für die Provinz Posen

spielt Sonnabend und Sonntag in Lissa i. P. seine Jahresschau ab, die mit der Vertretersitzung Sonnabend abends im Kaiserhof eröffnet wurde. 15 Vereine der Provinz Posen hatten ihre Delegierten entsandt.

Nach Begrüßung durch den Bundesvorsitzenden, Rektor Rauer-Posen, wurde der Jahres- und Kassenbericht erstattet. Der Bund zählt 48 Vereine, ein Mehr gegen 1912/13 von 9 Vereinen, mit 1621 beitragsähnlichen Mitgliedern (mehr 206), 1794 Stenographen und 3840 Unterrichteten. Davor entfallen auf die Schülervereinigungen 20 mit 240 Unterrichteten. Von den jährlichen Monatsarbeiten wurden 1879 Arbeiten eingereicht, wovon 299 Auszeichnungen erhielten, hierzu treten die Preis-Ratschreiben für die Bundesversammlung mit 277. Der nächste Bundesstag 1915 soll in Bromberg abgehalten werden, womit gleichzeitig das 50-jährige Stiftungsfest des Bromberger Vereins verbunden wird. Als Neugründungen waren die Vereine Pleschen, Bünin und Kreuz a. Ostb. zu verzeichnen.

Gestern, Sonntag vormittag, trafen die auswärtigen Teilnehmer ein, etwa 100, davon aus Posen gegen 40. Um 10½ Uhr begann in der Handels- und Gewerbeschule das Preiswettstreben, gleichzeitig das Wettsieben in fünf Zimmern. Das Wettstreben erfolgte bis zu 20 Silben, während im Wettsieben eine Leistung von 580 Silben in der Minute erreicht wurde. Über 200 Arbeiten wurden abgeliefert, die alsbald korrigiert wurden. Um 1 Uhr folgte die Hauptversammlung im „Kaiserhof“, zu der auch Vertreter der Stadt erschienen waren. Nach den Begrüßungen sprach Rektor Rauer-Posen über „Die Kurzschrift in Vergangenheit und Gegenwart“. Ob und wann es zu der in Aussicht genommenen deutschen Einheitskurzschrift kommen werde, sei noch nicht vorauszusehen. An die Versammlung schloß sich gemeinsame Mittagsstafel und später war Konzert der Artilleriekapelle. Um 7 Uhr fand die Preisverteilung statt. In der Abteilung 180 Silben erhielt Otto Ehler-Posen einen 1. Preis, im Wettsieben erhielten Erich Steindorf und Otto Ehler-Posen einen 1. Preis. Mit einem Ball wurde die Veranstaltung beschlossen.

Bezirkseisenbahnrat Breslau.

Zu der am 9. Mai d. Js. abgehaltenen Gesamttagung des Bezirkseisenbahnrats Breslau wurden folgende Beschlüsse gefasst:

Die Frage, „ob ein allgemeines wirtschaftliches Bedürfnis vorliege, a) die Fracht für rohe Kartoffeln an Trocknereien auf Entfernungen bis zu 30 Kilometer um 50 Proz. zu ermäßigen, und b) Trockenkartoffeln aller Art (Fleden, Schnitzel-Scheiben, Schrot) zu Futterzwecken bestimmt in den Rohstofftarif einzubeziehen“, wurde bejaht. Dagegen wurde die Frage, „ob es sich empfiehlt, den Seehafen-Ausnahmetarif Seite 3 allgemein bei Weiterförderung über See, also auch für die Wiedereinführung nach Deutschland, und zwar ohne Beschränkung auf bestimmte Verladegebiete und für alle ihm unterworfenen Güterarten zu gewähren“, verneint. Die Frage, „ob ein Bedürfnis für die Errichtung eines Ausnahmetarifs für die Ausfuhr von Minzkern auf der Grundlage des Ausnahmetariffs da des Staats- und Privatbahntarif von Stationen der Direktionsbezirke Breslau, Katowitz und Posen nach Russland und Österreich-Ungarn anzuerkennen ist“, wurde einstimmig bejaht.

Von dem Antrage des Stadtrats Gothmann in Grünberg: „Der Bezirkseisenbahnrat wolle beantworten, daß für zwei Zugverbindungen auf der Strecke Kohlfurt-Sorau wichtige Verbesserungen durchgeführt werden“, wurde der erste Teil betreffend Anhalten des Gilzuges 75 in Halbau, abgelehnt, dagegen wurde der zweite Teil, betreffend den Aufenthalt des Gilzuges 76 in Hansdorf, in dem Sinne angenommen, daß Gilzug 76 vier Minuten Wartezeit erhält. Der Antrag des Stadtrats Guisau Thurm, Mitglied des Abgeordnetenhauses, in Sorau: „Der Bezirkseisenbahnrat wolle zur Verbesserung der Zugverbindungen auf der Strecke Kalisch - bzw. Posen - Lissa - Sagan - Görlitz - Dresden bejurworten, daß 1. die Gilzüge 71/74 zu Schnellzügen zwischen Dresden und Skalmierzyc und 2. die Gilzüge 75/76 zu Voralzügen Görlitz - Posen ausgebildet werden“, wurde auf Antrag des Antragstellers vertagt.

Zu einer Vorbesprechung der Vorschläge für die Generalversammlung der Schützenbrigade wird im Inseraten Teil dieser Ausgabe eingeladen.

Auf die Bekanntmachung des Magistrats betr. den Verkauf von Baugrubenstücken, die in dieser Ausgabe veröffentlicht ist, machen wir besonders aufmerksam.

Der Männergesangverein „Sängerkreis“ unternahm Sonntag früh einen Maiausflug nach Lüsenhain. Um 6 Uhr morgens erfolgte der Abmarsch vom Bismarckplatz. Im Restaurant Mai in Lüsenhain wurde mit Spiel und Gefang, mit Tanz und Kurzweil aller Art die dem „Sängerkreis“ eigene Geselligkeit gepflogen. Da der Vorstand und das Vergnügungskomitee mit Eifer und Geschick für die mannigfachsten Belustigungen

gen - Preislegeln für die Damen, Schießen, Würfeln und Kindervergnügungen - Sorge getragen hatten, kam jeder auf seine Rechnung. Unter Leitung seines Dirigenten Säfle sang der Verein mehrere stimmungsvolle Lieder in die Morgenpracht des Maiontags hinaus. Bis zum Mittag blieben sämtliche Teilnehmer in der Freude über das wohlgelegene Fest vereint. Dann erfolgte teils mit der Bahn, teils zu Fuß die Rückkehr nach Posen.

Stadttheater. Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben: „Wie einst im Mai“ wird nach 16 Abend- und 8 Nachmittagsvorstellungen morgen, Mittwoch, abends zum 25. Male aufgeführt. Eine solche Jubiläumsaufführung in unserem Stadttheater ist überhaupt selten und spricht ebenso für das Werk selbst wie für alle beteiligten Darsteller. Um das Stück haben sich besonders die Herren Schlegel, Sauer-Meinde und Fr. Trebe verdient gemacht vor allem aber die allgemein beliebte Trägerin der Hauptrolle, Fr. Metta-Niefer. Die Tatsache der Jubiläumsaufführung ehrt so ganz besonders diese Künstlerin. Weite Kreise aus Stadt und Land haben seitens „Wie einst im Mai“ verlebt. Möge dem Werk in der Jubiläumsaufführung am Mittwoch abend die gleiche Aufnahme beschieden sein.

X Erledigte Oberförsterstelle. Die Oberförsterstelle Minden im Regierungsbezirk Minden ist zum 1. Oktober 1914 zu besetzen. Bewerbungen müssen bis zum 10. Juni eingehen.

Der Verband der Kommunalbeamten der Provinz Westpreußen, B.-B. d. G.-B. P. hält am 17. Mai in Culumsee seine 18. Hauptversammlung ab.

p. Von einem Radfahrer umgefahren. An der Ecke Wilhelmstraße und Wilhelmplatz wurde gestern nachmittag gegen 5 Uhr ein etwa 4jähriges Mädchen aus eigener Unvorsicht von einem Radfahrer umgefahren, ohne verletzt zu werden.

p. Selbstmordversuch. Heute früh um 4½ Uhr versuchte ein Dienstmädchen in der Lindenstraße sich durch Öffnen der Gasbähne zu vergiften. Der herbeigerufenen Schutzmann mußte, da die Stühle verschlossen waren, durch das Fenster einsteigen. Das bereits bewußtlose Mädchen wurde auf den Hof hinausgetragen und, nachdem es sich etwas erholt hatte, in einer Drosche in das Stadtkrankenhaus gebracht.

p. Gestogenommen wurden: ein Bettler, ein Klempner wegen Diebstahls, ein Kellner wegen fortgesetzten Skandalierens.

p. Von Krämpfen befallen. Gestern nachmittag gegen 7½ Uhr wurde ein Arbeiter, der in der Buddestrasse von Krämpfen befallen worden war, mittels Drosche in seine Wohnung gebracht.

p. In das Stadtkrankenhaus gebracht wurde gestern vormittag um 8½ Uhr ein wohnungsloser, von außerhalb zugewanderter Konditor, weil er krank und hilflos in der Kl. Gerberstraße aufgefunden wurde.

J. Golenhofen, 10. Mai. Der Landwirtschaftliche Verein Golenhofen-Chlubow-Treslowhof hielte am Sonnabend abend im Gasthause von Bladel zu Golenhofen eine Sitzung ab, die vom Vorsitzenden, Direktor Hannemann von der Landwirtschaftlichen Winterfischerei in Schwedens mit einem Kaiserhoch eröffnet wurde. Der Vorsitzende teilte dann mit, daß Anträge auf Beihilfen für Wirtschaftsverbesserungen von der Landwirtschaftskammer aus dem Kreise Posen-West in diesem Jahre beantragt werden könnten. Ebenso seien Vereinsunterstützungen vorgesehen. Der Verein wird einige Wiesenwalzen für die beteiligten Gemeinden zu erlangen suchen. Zur Bekämpfung von Hederich und anderen Unkräutern stellt die Landwirtschaftskammer Medikamente zur Verfügung, mit denen einige Vereinsmitglieder Versuche anstellen werden. Der Kreisverein Posen hat zu seinem 50jährigen Jubiläum eingeladen, woran außer dem Vorsitzenden vier Mitglieder teilnehmen werden. Der Verein vergütet einen Teil der entstehenden Kosten. Der Landwirtschaftliche Ausstellung soll vom Verein ein Besuch abgestattet werden, und zwar an dem Tage, an dem das Probeflügen stattfindet. Ferner wurde ein Verantragsflug zu Wagen nach der Ansiedlung Schleben für den 21. Juni beschlossen, wo auch eine gemeinschaftliche Sitzung mit dem dortigen Verein stattfinden wird.

Nach Erledigung dieser geschäftlichen Angelegenheiten hielt Dr. Czermak-Posen einen belangreichen Vortrag über Düngungsfragen. Der Redner wandte sich zunächst allgemein gegen die von gewissen politischen Kreisen willkürlich aufgestellte Behauptung, daß Landwirtschaft und Industrie zu einander in Gegensatz stehen müßten. Gerade das Gegenteil sei der Fall: Könne doch ebenso wenig die Landwirtschaft heute ohne die Hilfsmittel der Maschinen und Düngemittel-Industrie ihre Aufgaben erfüllen, wie die Industrie ohne die heimischen landwirtschaftlichen Wirtschaftsgebiete für ihre Erzeugnisse lebensfähig sei. Seien beide Erwerbszweige außerordentlich auf einander angewiesen.

Die Überzeugung, daß ohne künstliche Düngemittel keine rationelle Wirtschaft möglich sei, habe sich bereits überall durchgesetzt; anders sei es aber noch mit der Frage, wie die einzelnen Mittel anzuwenden seien. Lange Zeit habe man — in herkömmlicher Überschätzung des Ausländischen — für die Staatsdüngung ausländische Erzeugnisse bevorzugt. Für Chilesalpeter und Norgesalpeter wanderten alljährlich viele Millionen aus Deutschland heraus in die Taschen Englands, Frankreichs und des internationalen Händleriums. Und doch bringe der Chilesalpeter, bei seiner guten Eigenschaft als Kopfsünder, unmittelbare Schäden, so lange noch viel Waberbewegungen im Boden sind. Erfreulicherweise haben wir im schwefelsauren Ammoniak, das die heimische Industrie erzeugt, einen vor trefflichen Erfolg für jene ausländischen Düngemittel. Ebenso verbietet das Thomasmehl mehr Beachtung als bisher, da es bei richtiger Anwendung die Erfolge des später so hoch geschätzten Superphosphats, besonders auf leichten und mittleren Böden, erreicht. Zum Schluß seiner Ausführungen, die einen Beweis für die gemeinsamen Angelegenheiten von Landwirtschaft und Industrie erbrachten, warnte der Vortragende eindringlich vor dem Kauf wertloser Düngemittel, die mit schönen Namen in noch schöneren Verpackungen vielfach den Landwirten aufgeschwängt würden. Man solle sich an die alterprovenen, von der Landwirtschaftskammer empfohlenen Düngemittel halten. Ebenso wie die Fleischmehle zu Futterzwecken, sei beispielweise „Phonolit“ als Düngemittel überschätzt worden. Durch die Fleischmehle, die oft aus den Kadavern gefallener Tiere gewonnen würden, könnten Krankheiten, wie Milbrand, eingeschleppt werden. Versuche mit unerprobten neuen Düngemitteln sollte man auf kleine Uferstücke beschränken. Dr. Czermak erläuterte und erweiterte dann seine Ausführungen an Lichtbildern, die einen fesselnden Einblick in die Industrie der Düngemittel gewährten und deren Wirkung gut veranschaulichten. Nach einem Dankeswort des Vorsitzenden für den lehrreichen Vortrag wurde die Sitzung geschlossen.

□ Liegnitz, 12. Mai. (Privattelegramm.) Das neue Militärschiff „S. L. 2“ hat heute früh 5 Uhr die Luftschiffhalle in Leipzig verlassen und ist in schöner Fahrt nach seinem Standort Liegnitz übergefahren worden, wo es um 9 Uhr 20 Minuten glatt landete. Gleichzeitig stieg hier das bisher in Liegnitz stationierte Luftschiff „S. 6“ zur Fahrt nach Leipzig auf.

□ Tarnow, 12. Mai. (Privattelegramm.) In das hiesige Kreiskrankenhaus wurde die Witwe Prudlo aus Laura-Bütté, die an schwarzen Posen erkrankt ist, eingeliefert, mit ihr zu vernehmen waren Personen, die mit ihr in Beziehung gekommen waren.

* Köslin 11. Mai. Zum Fall Alexander-Thormann schreibt die Kösliner Zeitung: „Unter recht bedenklichen Gemütsstörungen leidet augenscheinlich der auf der Krankenstation des Bezirksgerichts liegende bisherige zweite Bürgermeister Dr. Alexander Thormann. Die Scheidungsklage seiner Frau hat seine Spannkraft gebrochen. Er liegt die meiste Zeit teilnahmslos im Bett, weint dann wieder sehr viel und verfällt schließlich auf kurze Zeit in starke für seine Umgebung jedoch ungefährliche Erregungszustände. Das ganze Geschehen ist, wie man immer mehr erkennt, nicht vorgespielt, sondern deutet tatsächlich auf eine schwere seelische Zerrüttung hin.“ Gegen Thormann wird auch Anklage wegen wissentlichen Meineids erhoben werden, da sich in dem Ermittlungsvorfall verdeckt hat, daß er in mehreren Prozessen als Zeuge aufgetreten ist und bei

der Angabe seiner Personallisten sich als Dr. Alexander bezeichnet und diese Angabe mit seinem Eide bekräftigt hat. Hierin liegt natürlich ein wissenschaftlicher Meineid. Ihm steht allerdings der strafmildernde Paragraph 157, I. Str.-G.-B. zur Seite, nach welchem eine Strafverjährigung eintritt, wenn sich ein Zeuge durch die wahrheitsgemäße Angabe selbst einer strafbaren Handlung hätte beziehen müssen. Gegen Thormann wird voraussichtlich Anklage wegen 11 verschiedener Vergehen und Verbrechen erhoben werden.

Polnische Nachrichten.

Breslau 12. Mai.

r. Polnischer Unterkant. Der österreichische Erzherzog Stephan, der so häufig seine polnische Erziehung angelebten hat, seinen Kindern eine polnische Erziehung angelebten läßt, deutsche Beamte durch polnische ersetzt, von der Polenprese wiederholt als der zukünftige Polenkönig bezeichnet worden ist und von dessen Töchtern eine bekanntlich die Gemahlin des Fürsten Czartoryski ist, scheint bei den Polen in Ungnade gefallen zu sein oder das Vertrauen verloren zu haben. Darauf deutet z. B. eine Notiz des „Dziennik Bydgoski“ hin, in der Fürst Lubomirski schwer verurteilt wird, weil er sein Gut Rajec an den Erzherzog Stephan verkauft und damit 4000 Morgen polnischer Erde aus polnischer Hand gegeben hat. Dieselbe Gefahr, mein das Blatt drohe auch dem polnischen Besitz Sucha, dessen Eigentümer der Graf Bronicki ist.

Aus dem Gerichtssaale.

* Bromberg, 11. Mai. Exemplarische Bestrafung. Von der hiesigen Strafkammer wurde der Chauffeur Johann Kaszubowski, derzeit hier in Haft, wegen fahrlässiger Körperverletzung und Vergehen gegen § 22 betreffend den Verkehr mit Kraftwagen zu einem Jahr vier Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte, der Chauffeur eines auswärtigen Privatmannes war, war am 4. März 1914 in angetrunkenem Zustand zu seinem Bergnügen in der Stadt herumgefahren. Um 8 Uhr abends passierte er mit seinem Wagen die Danziger Straße in ziemlich schnellem Tempo, ohne irgend ein Signal mit der Hupe zu geben. Dabei überfuhr er, wie seinerzeit gemeldet, den wissenschaftlichen Assistenten Dr. Paesler von hier, wobei P. schwer verletzt wurde. So erlitt er u. a. einen Armbruch. P. hatte bei dem Unfall noch die Geistesgegenwart, sich vor dem Wagen anklammern und festzuhalten; er wäre sonst schwerlich mit dem Leben davongekommen. Der Chauffeur hatte trotzdem mehrere Augenzeugen ihm laut zurufen, zu halten, verucht, die Flucht zu ergreifen, und erst als ein Soldat auf das Trittbrett sprang und ihn bedrohte hielt er an, so daß Dr. P. bereit werden konnte. Dieser war etwa 500 Meter weit mitgeschleift worden.

Deutscher Reichstag.

(Fernsprech-Sonderbericht des Posener Tagebl.) Berlin, 12. Mai. Um Bundesratssitz: Kommissare. Vom Reichskanzler ist ein Dankschreiber auf das Beleidstelegramm des Reichstages eingegangen.

Die zweite Beratung des Militäretats

wird bei dem mit der Diskussion verbundenen Kapitel „Artillerie- und Waffenwesen der technischen Institute“ unter Auschluss der Rüstungsangelegenheiten fortgesetzt.

Abg. Büchner (Soz.):

Von der Militärverwaltung wird bei Einstellung der Arbeiter in die öffentlichen Betriebe und schwerste Terroristismus ausgeübt, indem ihnen das freie Koalitionsrecht beschränkt wird.

Dass die Militärbehörde noch nicht weiß, daß die Gewerkschaften ihre Mitgliederlisten nicht einzurichten brauchen, würde mich nicht, daß aber die Spandauer Polizeibehörde noch so dummi ist, ist doch erstaunlich. (Vizepräsident Dr. Paasche ruft den Redner zur Ordnung.) Das Alter für die Wahlbarkeit als Ausschußmitglied in den Staatsbetrieben muß herabgesetzt werden. Wie lange läßt die neue Arbeitsordnung noch auf sich warten? Vor allen Dingen sollte der Paragraph, der sich gegen die Arbeitsordnung wendet, beseitigt werden.

Generalmajor Willy von Hohenborn:

Die Ausstellungen werden genau untersucht werden. Die meisten Fälle dürften sich aber als übertrieben oder entstellt darstellen. Nach § 1 der Arbeitsordnung werden Personen, die sozialdemokratischen und sonstigen staatsfeindlichen Bestrebungen Vorwurf leisten, nicht angezeigt. An diesem Standpunkt werden wir festhalten. (Bravo! rechts.) Geldstrafen bestehen und werden bei Verüchten von dem Vorstand der Verwaltung verhängt. Die Arbeiterausschüsse können nur beratend mitwirken. Es ist zu klagen, wenn von der Tribüne des Hauses derartige Dinge vorgebracht werden (Unruhe bei den Sozialen), die momentan nicht widerlegen kann. Dass die Verhältnisse in den Staatsbetrieben nicht so schlecht sind, wie es der Vorredner hinstellte, erweist der rege Andrang zu diesen Betrieben. Die Löhne sind entsprechend denen in der Privatindustrie geregelt. Eine möglich einheitliche Arbeitsordnung ist fertiggestellt. Der Bau von Arbeiterwohnungen wird befürwortet. Wir werden auf dem Wege der sozialen Fürsorge forschreiten. (Beifall.)

Abg. Trimborn (Bentr.):

Anzuerkennen ist, daß sich die technischen Institute durchaus von sozialen Gesichtspunkten leiten lassen. Die Arbeiterausschüsse belägen sich darüber, daß sie noch nicht genügend gehört werden.

Abg. Weinhausen (Fortschr. Volksp.): Die technischen Institute müssen mehr als bisher zu den Rüstungsleistungen herangezogen und ihre Betriebe wirtschaftlicher gestellt werden. (Schluß der Redaktion.)

Preußischer Landtag.

ten. Die Ausschreitungen, die bei dem "Wandervogel" vorgekommen sind, kann ich nur schmerlich bedauern. Der "Wandervogel" ist jetzt durch seinen Vorstand gegen diese Ausschreitungen vorgegangen. Wir können nur wünschen, daß die Männer, die im "Wandervogel" tätig sind, dafür sorgen, daß solche Vorfälle in Zukunft nicht wiederholen. Von einer Ausbeutung jugendlicher Arbeiter kann keine Rede sein. Wir dringen stets darauf, daß die Beschäftigung Jugendlicher im Einlang mit ihren Kräften steht. Es ist dies eine alte Aufgabe des Besitzgebers, die nicht erst durch die Sozialdemokratie angeregt worden ist. Wenn die Sozialdemokraten sich darüber beklagen, daß die Polizei ihre Veranstaltungen stört, so hat das Vorgehen der Polizei mit der Jugendpflege nichts zu tun. Aber die staatlichen Organe sind verpflichtet, den Gelezen zu ihrem Recht zu verhelfen. (Es fallt rechts und im Zentrum.) Denn daß Sie zu den Sozialdemokraten beitreten und den § 17 des Vereinsgesetzes zu überschreiten, ist vom höchsten Gerichtshof festgestellt. Es hat niemand gelehnt, daß die Sozialdemokraten auch gute Zwecke mit ihrer Jugendbewegung verbinden, wie den Kampf gegen den Alkohol und die Schaffung guter Lektüre. Aber wenn sie sagen, daß sie die kulturelle Hebung der Jugend herbeiführen wollen, so ist das der Deckmantel, hinter dem sie ihren politischen Zweck verborgen. (Sehr richtig! rechts.) Es ist erfreulich, daß sich alle bürgerlichen Parteien auf den Boden meiner Bestimmungen über die Jugendpflege gestellt haben. (Lebhafter Beifall.)

Abg. von Disurich (kont.):

Der Fortschritt des Zentrums nach konfessionellen Jugendvereinen kann ich nicht unterstützen. An erster Stelle fordere ich eine körperliche Erziehung unserer Jugend, wenn ich auch die religiöse und sittliche Einwirkung durchaus nicht unterschäme.

Abg. Giesberts (Zentr.):

In katholischen Jugendvereinen wird schon aus pädagogischen Gründen keine Politik getrieben. Eine schwere sittliche Gefahr für unsere Jugend bedeuten die schlechten Wohnungsverhältnisse, vor allem das Schlafstellen- und Kostgängerwesen. Wir bitten den Minister, eine größere Summe zur Errichtung von Jugendheimen in den Städten einzustellen.

Abg. Dr. Herwig (ndl.):

Unsere Jugend muss Achtung haben vor der Autorität einer höheren Macht. Das können wir aber auch mit interkonfessionellen Vereinen erreichen. Das Aufkommen antisemitischer Strömungen vergiftet die Seele unserer Jugend.

Abg. Traub (Fortschr. Volksp.):

Die gegen die freie deutsche Jugendbewegung, die ideale Ziele verfolgt, gerichteten Angriffe sind unhaltbar. Unsere jungen Leute können zu pflichttreuen und selbständigen Persönlichkeiten nur dann erzogen werden, wenn sie frei von allen konfessionellen und parteipolitischen Beschränkungen gehalten werden.

Abg. Rambohr (freikons.):

Auf dem platten Lande liegen die Verhältnisse für die Jugendpflege viel ungünstiger als in der Stadt. Dedenfalls gibt es auf diesem Gebiete kein Zurück, sondern nur ein Vorwärts! (Schluß der Redaktion.)

Seniorenkonvent des Abgeordnetenhauses.

Berlin, 12. Mai. Der Seniorenkonvent des Abgeordnetenhauses trat heute vormittag zur Besprechung der Geschäftslage zusammen und kam überein, dahin zu wirken, daß die Staatsberatung am 20. d. Monats zum Abschluß gebracht wird, und zwar unter der Voraussetzung, daß unmittelbar nachher, also am Tage nach Himmelfahrt, eine allgemeine Aussprache über die Beamtenbesoldung stattfindet, entweder im Anschluß an die erste Lesung der Besoldungsnovelle oder an einer zu diesem Zweck noch zu formulierenden Antrag. Nach wie vor soll aus der 2. und 3. Staatsleistung die Vorbringung von Wünschen bezüglich der Beamtenbesoldung ausgeschieden bleiben. Ferner wurde der Wunsch ausgesprochen, sich mit der Staatsregierung in Verbindung zu setzen, welche Befragungen noch vor der Vertragung bis zum Herbst nötig zu erledigen sind.

Telegramme.

Der Kaiser in Lothringen.

Metz, 12. Mai. Die Übung wurde um 10 Uhr abgebrochen. Nach mehr als einstündiger Besprechung nahm der Kaiser militärische Meldungen entgegen und fuhr im Automobil gegen mittag nach dem Hauptbahnhofe in Metz. Von hier aus begab sich der Kaiser im Sonderzuge nach Didenhofen und im Anschluß daran im Automobil zur Besichtigung der Forts Königs Wachen und Bentringen. Das Frühstück wurde im Sonderzuge eingenommen.

Metz, 12. Mai. Statthalter von Dallwitz, Staatssekretär v. Löder, der Chef des Zivilkabinetts v. Valentini, sowie der Gesandte v. Treutler fuhren heute vormittags 9 Uhr auf die Schlachtfelder von Gravelotte und St. Privat. Nachmittags besichtigten sie die Rommacher Hütte und lehren von dort über die Schlachtfelder nach Metz zurück.

Zum Ableben der Gattin des Reichskanzlers.

Berlin, 12. Mai. Beim Präsidenten des Abgeordnetenhauses Dr. Graf von Schwerin-Löwitz ist gestern folgendes Telegramm des Reichskanzlers Dr. von Bethmann Hollweg eingegangen: Eure Exzellenz bitte ich, dem hohen Hause der Abgeordneten meinen aufrichtigen Dank übermitteln zu wollen für den so gütigen Ausdruck teilnehmenden Mugeschüls, mit dem in der heutigen Sitzung meines schweren Verlustes gedacht worden ist. Ministerpräsident von Bethmann Hollweg.

Pater Bonaventura †.

Berlin, 12. Mai. Einer der bekanntesten katholischen Geistlichen Berlins, der Kanzlerredner des Benediktinerordens, Pater Bonaventura, ist heute früh im Alter von 51 Jahren gestorben.

Eine Greisin verbrannt.

Berlin, 12. Mai. In ihrer Stube in Neukölln wurde heute früh die 71 Jahre alte Witwe Auguste Fröhlich verbrannt aufgefunden. Ob Unglücksfall vorliegt oder ob die Greisin Selbstmord begangen hat, steht noch nicht fest.

Genehmigung der österreichischen Marinakredite.

Öfen-Pest, 12. Mai. Der Heeresausschuß der österreichischen Delegation hat die Marinakredite angenommen.

Die Unterhandlungen zur Aussperrung im Londoner Baugewerbe.

London, 12. Mai. Die elf Gewerkschaften der ausgesperrten Angestellten im Londoner Baugewerbe haben sich an den Londoner Verband der Arbeitgeber mit der Bitte um eine neue Konferenz gewandt, für die auch der geschäftsführende Ausschuß des Nationalverbandes gesummt hat. Zugleich hat der Ausschuß eine allgemeine Aussperrung vorgeschlagen, falls die Arbeiter innerhalb zehn Tagen nach der Konferenz die Bedingungen nicht annehmen sollten, die sich im Rahmen der Vorschläge des nationalen Vermittlungsausschusses bewegen.

Die türkische Mission beim Zaren.

Rivadavia, 12. Mai. Gestern abend ist der türkische Minister des Innern Talaat vom Kaiser in feierlicher

Audienz empfangen worden. Nach der Audienz stellte er dem Kaiser die Mitglieder der Mission vor. Im Anschluß daran fand ein Galadiner statt. Der Kaiser trank auf das Wohl des Sultans Muhammed und auf das Gedächtnis des ottomanischen Reiches. Nach dem Diner unterhielt sich der Kaiser huldvoll mit den Mitgliedern der Mission.

Verschärfung der Verordnung gegen das Landen französischer Militärs in Deutschland.

Paris, 12. Mai. Offiziell wird gemeldet: Infolge der in letzter Zeit vorgekommenen Landungen französischer Militärs in Frankreich auf deutschem Boden hat der Kriegsminister in Ergänzung seinerzeit erlassener Vorschriften versucht, daß Militärs in Frankreich sich keinesfalls der Grenze nähern oder Flüge unternehmen dürfen, die sie zu einer Übersiegung der Grenze veranlassen könnten. Falls sie in der Nähe der Grenze vom Nebel überfallen würden, müßten sie landen oder sofort die Richtung ändern. Diese Vorschriften erstrecken sich auch auf langlebige Luftschiffe. Freiballonsführer sollten alle geeigneten Maßnahmen treffen und gegebenenfalls in einer Entfernung von drei Kilometern von der Grenze landen. Jede Übertretung dieser Vorschrift sollte dem Kriegsminister sofort telegraphisch mitgeteilt werden.

Weitere Pariser Precherörterungen zum Wahlergebnis.

Paris, 12. Mai. Die Blätter erwarten auch heute eifrig die Wahlergebnisse und die Rückwirkung auf die Parteigruppierungen der Kammer. In der konservativen und gemäßigten Presse gelangt mehrfach die Überzeugung zum Ausdruck, daß die Furcht vor der sozialistischen Diktatur die Bildung einer Kammermebrheit herbeiführen werde, die genötigt sein werde, im wesentlichen das Programm des Briandistischen Verbandes der Linken zu verteidigen. Einzelne radikale Blätter sind nicht ganz ohne Befürchtung wegen der künftigen Stellung ihrer Partei.

Sozialistische Strafkundgebung in Ville.

Ville, 12. Mai. Gestern abend veranstalteten Tausende von Sozialisten eine große Strafkundgebung und verlangten lärmend den Rücktritt des gesamten Gemeinderates, den sie des Wahlbetruges zu Gunsten der rückwärtigen Parteien beschuldigten. Der Bürgermeister hat bereit sein Amt niedergelegt.

Tod des früheren spanischen Ministerpräsidenten.

Madrid, 12. Mai. Der frühere Ministerpräsident Montero Ríos ist heute früh gestorben.

25 000 Bauarbeiter ausgesperrt.

San Francisco, 12. Mai. Im Baugewerbe ist eine Aussperrung erklärt worden, durch welche 25 000 Arbeiter, vornehmlich Amerikaner betroffen werden.

Ein neuer Dreadnought für Brasilien.

Rio de Janeiro, 12. Mai. Nach Blättermeldungen hat die Admiraltät beschlossen, der Firma Armstrong einen Dreadnought in Auftrag zu geben, der den an die Türkei verkauften Dreadnought ersetzen soll.

Neue Kämpfe in Mexiko.

Washington, 12. Mai. Eine Depesche des Konteradmirals Mayo gibt die erste amtliche Nachricht von der Landung auf Lobos Island. Sie erklärt, die mexikanischen Leuchtturmwächter hätten des Leuchtturms im Stich gelassen. Die Belagerung der Dixie unterhalte das Feuer zugunsten der Schiffahrt. Die Insel hätten die Amerikaner nicht besetzt.

Washington, 12. Mai. Wie der amerikanische Konsul in Veracruz berichtet, ist der Angestellte des Konsulats in Santillana, Mariano, in Veracruz angekommen. Mariano habe erzählt, er sei mit vorgehaltenem Revolver gezwungen worden, vom Gefängnis zum Konsulat zu gehen, das Safe zu öffnen und dem Kommandeur der Bundesstruppen die Archive des Konsulats sowie die Wertsachen einschließlich Geld und Juwelen zu übergeben.

Mexico (Stadt), 12. Mai. Der Kommandant von Tampico, General Saragossa, meldet, die Rebellen hätten Tampico am Sonnabend angegriffen, seien aber geschlagen worden.

Veracruz, 12. Mai. Der Dampfer "Kronprinzessin Cecilie" ist mit den Friedensvermittlern Huerta in See gegangen. Der Dampfer hat auch die für Huerta bestimmte Munition wieder zurückgenommen.

Die Ermordeten von El Fávar.

Mexico, 12. Mai. Von den auf der Grube El Fávar im Staat Salisco am 26. April Ermordeten ist der eine Amerikaner, der andere Engländer; mehrere andere Ausländer wurden verletzt. Deutsche sind nicht darunter. In San Marcos wurde ein zweiter Engländer vom Póbel ermordet.

Beracruz, 12. Mai. Der Dampfer "Kronprinzessin Cecilie" ist mit den Friedensvermittlern Huerta in See gegangen. Der Dampfer hat auch die für Huerta bestimmte Munition wieder zurückgenommen.

Sonstige Veranstaltungen:

Preußisch-Süddeutsche Klasselotterie.

Berlin, 12. Mai.

Vormittagsziehung.

Es fielen:

10 000 Mark auf Nr. 62 337 181 174.

5 000 Mark auf Nr. 47 780.

3 000 Mark auf Nr. 15 599 46 768 54 676 59 620 78 207

78 179 78 687 79 271 80 899 83 895 89 171 95 529 114 055 122 614

130 434 130 505 130 584 146 577 159 299 177 719 179 641 188 158

197 493 205 477 210 313 212 870 216 556 220 166 220 578 228 159

(Ohne Gewähr.)

Wettervorhersage für Mittwoch, den 13. Mai.

Berlin, 12. Mai. (Telephonische Wiedergabe).

Ziemlich trüb, Regenfälle, wärmere Nacht, tags etwas

föhler.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berlin, 12. Mai. (Produktionsbericht.) (Fernsprech-Privatebericht des Posener Tageblattes.) Nach der Haussseebewegung der letzten Tage machte sich allgemein eine natürliche Reaktion geltend. Während sich für Brotgetreide die Preise für Juli und September noch behaupten konnten, fanden für Maisernte umfangreiche Deckungen statt, welche die Preise herabsteigen ließen. Hafer hatte bei stetigen Preisen stilles Geschäft. Mais und Rüben träge. — Wetter: Regen.

Berlin, 12. Mai. (Bondsbericht.) (Fernsprech-Privatebericht des Posener Tageblattes.) Die Tendenz der Börse war anfangs noch unsicher und die Kursbewegung nicht einheitlich. Besonders für Montanwerte waren bei Feststellung der ersten Kurse Rückgänge allerdings von mäßigem Umfang zu verzeichnen. Immerhin war von vornherein eine Widerstandsfähigkeit gegen weitere Vorfälle der Baisisspekulation bemerkbar und noch in der ersten Börsenstunde gewann eine freundlichere Auffassung der Gesamtlage der Kurssentwicklung die Oberhand. In politischer Hinsicht wies man darauf hin, daß die albanische Angelegenheit durch die in die Wege geleitete Unterhandlungen mit dem Epiroten zu einer befriedigenden Lösung kommen dürfte, daß auch die mexikanische Krise mit dem Zusammenbruch der Macht Huertas beendet werden würde. Die erhebliche Aufwärtsbewegung der Kanada und ferner der von Wien abhängigen Orientbahn und Türkischen Tabakaktien übten einen günstigen Einfluß aus. Auch russische Bankaktien hoben sich beträchtlich. Deckungen führten zu einer allgemeinen Besserung. Täglich Geld 3 Prozent und darunter, Privatdiskont 2% Prozent.

(Die Breslauer Getreidemarkt-Notierungen sind bis zum Schluß der Redaktion nicht eingetroffen.)

Berliner Nachbörse: Deutsche Bank 240,25, Gelsenkirchen 179,75, Hanau Pacific 193 $\frac{1}{2}$, Hanau Dampfschiffahrt 249,75, Deutsch-Bremberger Bergwerk 124,00, Phoenix 229,75. — Tendenz: fest.

Hamburg, 12. Mai. (Salpeterbericht.) Volo 9,57 $\frac{1}{2}$ Mark, Juni 9,60 Mark Februar-März 10,12 $\frac{1}{2}$ Mark, ab Schiffslieferungsreihe in das vom Käufer längstens zu legende Fahrzeug oder nach Wahl des Käufers frei auf den Kai oder vom Lager frei auf die Schale daselbst. Waggonreihe 7 $\frac{1}{2}$ Pfennige pro Zentner höher. — Tendenz: ruhig.

London, 12. Mai. (Guderbericht.) 88 prozentiger Rübenrohzuhr 9,37 $\frac{1}{2}$ Pf. ruhig. 96 prozentiger Janazucker prompt 10,3 nom. Tendenz: ruhig. — Wetter: schön.

Schluß des traditionellen Teiles.

Tageskalender für Mittwoch, den 13. Mai.

Theater: Stadttheater. Abends 8 $\frac{1}{4}$ Uhr: Zum 25. und letzten Male: „Wie einst im Mai.“

Sonstige Veranstaltungen: Zoologischer Garten. Nachm. 4 $\frac{1}{2}$ Uhr: Großes Militärkonzert. Königliche Akademie, Hörsaal 5: Naturwissenschaftliche Abteilung der Deutschen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft. Abends 8 $\frac{1}{4}$ Uhr: 1. Professor Dr. Spies: „Versuche mit hohen Temperaturen im elektrischen Schmelzen.“ 2. Lehrer Schauerte, Mitglied des wiss. Kurius: „Die Metallanalyse auf elektrischem Wege.“ Wiener Café. Schlagerprogramm. Palast-Theater. Neues Programm.

Wasche mit Henkel's Bleich-Soda.

Zur Nedden & Haedge Rostock (Meck.).

Fabrik für verzinkte Drahtgeflechte, z. B. Drahtzäune, Stacheldraht, Eisengitter, Thore, Türen, Drahtseile.

Koppeldraht, Wildgatter, Draht zum Strohpressen. Production 6000 m-Gef. p. Tag. Verstellbare Kostenstrafe.

Echte Heideschäfchen

z. Ausnutzung schlechter Weiden höchst rentabel.

da leicht fertig wendend, sowie drollige, reizliche Spieltiere für Kinder. Fleisch sehr wohlschmeckend, Reh, verarbeitet 2 Stück zu 25 M. unter Garantie lebender Nutztiere. August Apfel.

Belägerung ist anzugeben,

Ein Augenblick
abnehmbare
Continental
Felge

</div

Vereinigungsbestrebungen der Privatbankiers.

Die Privatbankiers in Berlin und in der Provinz zeigen in letzter Zeit stärker das Bestreben nach einem engeren Zusammenschluss. Es sind deshalb schon eine ganze Reihe von Provinzorganisationen geschaffen worden, deren Vertreter am 10. Mai in Berlin zu einer näheren Aussprache zusammentrafen. In dieser Aussprache nahmen auch eine Reihe Berliner Bankfirmen teil, die ebenfalls die Absicht haben, in den nächsten Tagen eine Organisation zu gründen. Das Beiratshonorar ist mit 100 M. für das Mitglied in Aussicht genommen. Geleitet werden diese Vereinigungsbestrebungen durch die Berliner Bankfirma Marcus Nelsen u. Sohn. Der Zweck der angestrebten Vereinigung soll der sein, große Finanzgeschäfte, wie sie bisher nur Großbanken machen konnten, durch eine gemeinsame Beteiligung der Mitglieder der neuen Vereinigung für sich zu gewinnen. Es soll den einzelnen Mitgliedern anheimgestellt werden, sich an den einzelnen Finanzgeschäften prozentual zu beteiligen; hauptsächlich will man das Konsortialgeschäft pflegen, da man hofft, daß die geplante Vereinigung bei größeren Städteanleihen und Gründungen von Industrieunternehmen auch herangezogen werden wird. Die mittleren Bankierfirmen Berlins sind zu einer Beteiligung an den Vereinigungsbestrebungen zur Gründung einer Berliner Organisation, die mit den Provinzvereinigungen eine enge Füllung unterhalten soll, nicht aufgefordert worden.

In der am Sonntag im Anwaltshaus zu Berlin abgehaltenen Versammlung, welche zum Zweck der Gründung einer Vereinigung deutscher Privatbankiers einberufen war, waren weit über hundert Privatbankiers aus allen Teilen Deutschlands vertreten. Es wurde unter allgemeiner Zustimmung die Gründung einer Vereinigung deutscher Privatbankiers beschlossen. Die Vereinigung besteht zunächst aus der Münchener Bankervereinigung, der Frankfurter Geschäftsstelle der Vereinigung deutscher Privatbankiers, dem Verbande der Privatbankhäuser in Schlesien und Posen und der Vereinigung mitteldeutscher Privatbankiers. Den Vereinigungen gehören sowohl größere wie kleinere Firmen an. Der sogenannte bestehende Ben-

tralausschuß setzt sich zusammen aus den Herren Dr. Max Kühne in Firma Kühne u. Ernesti - Seitz, als Vorsitzenden Hofbankier Dr. August Schneider in Firma J. R. Oberndorffer - München alsstellvertretenden Vorsitzenden, ferner Karl Fink in Firma J. L. Fink - Frankfurt a. M., und M. Dietrich von Stein in Firma E. von Stein u. Co. - Breslau.

= Helsburg A.-G. Die Gesellschaft erzielte in 1913 einen Reingewinn von 832 557 M., der auf Luxemburg abgeschrieben wird. Über die geplanten privaten und geistlichen Maßnahmen zur Sanierung der Kalifabrik bemerkte der Vorstand im Geschäftsbericht: "Führen diese Bestrebungen zum Ziele, oder zwingt ihr Scheitern zu gelegischen Einschränkungen, so wird doch die Kalifabrik in den nächsten Jahren trotzdem noch sehr schwierige Verhältnisse zu überwinden haben. Noch ist eine große Anzahl von Werken im Bau begriffen, zu deren Befriedigung die Gesamtzahl der Werke ihren Anteil am Abfall in einem Maße verhindert sehen wird, das auch durch die angestrengtesten Bemühungen des Kalifabrikats um eine Abfallsteigerung zunächst nicht ausgeglichen werden kann." Die Bilanz zeigt eine Verminderung der Bankschulden von 3 953 225 M. auf 3 147 073 M. Der Geschäftsgang im laufenden Jahre könnte nach dem Bericht als recht befriedigend bezeichnet werden; denn in den ersten 3 Monaten d. Js. erzielte das Kalifabrikat im Vergleich zum Vorjahr eine Abfallsteigerung von rund 6 Mill. Mark. Auch in den Verhältnissen der Helsburg-Gesellschaft war ein Fortschritt zu verzeichnen, da die Überschüsse im ersten Viertel d. Js. die vorjährigen um 106 000 M. übersteigen.

= Finanzliteratur. Im Verlag für praktische Rechtskunde in Berlin sind zwei von dem Bücherrevisor Wilhelm Gerstmann verfasste Bücher erschienen, die über Geldgeschäfte der verschiedensten Art gute Auskunft und praktische Anleitung geben, ohne daß sie, wie man das bei Veröffentlichungen ähnlicher Art oft findet, verschleierte Anreizungen zur Spekulation enthalten. In dem Buch "Kredit und Darlehen" (3 Mark) gibt der Verfasser Kreditschulden aller Art praktische Hinweise und Anleitungen, wie sie zu dem gewünschten Ziele gelangen können.

Eine große Fülle von Material, eine gute Schilderung der einschlägigen Verhältnisse und eine lebhafte Darstellung empfehlen das Werk ebenso wie die Sachkenntnis, mit der es geschrieben ist. Reiches Adressenmaterial wird den Kreisfischern von besonderem Nutzen sein. — "Die Praxis der Börsenspekulation" nennt sich das zweite Buch des Verfassers, das zuverlässige und gute Auskunft über Börsengeschäfte aller Art und deren Abwicklung gibt, eine Anleitung zum Lesen des Kurszettels, eine Erklärung börsetechnischer Ausdrücke und u. a. auch ein leserliches und beherzigenswertes Kapitel über "Anmier-Bankiers" enthält.

Leitung: G. Ginschel.
Verantwortlich: für den politischen Teil und die polnischen Nachrichten: Paul Schmidt; für das Feuilleton, den Handelsteil und den allgemeinen unpolitischen Teil: Karl Weck; für die Lokal- und Provinzialzeitung: R. Herbrecht; für den Anzeigen-Teil: G. Schröd. Rotationsdruck und Verlag der Ostdeutschen Buchdruckerei und Verlagsanstalt A.-G. Sämtlich in Posen.

Schluss des redaktionellen Teiles.

Für Erwachsene ist KufeKe
in Milch, Kakao, Suppen oder
Gemüsen die bestgeeignete,
leicht verdauliche u. nahrhafte
Krankenkost.

Muss deine Wäsche prachtvoll weiß und lange haltbar sein,
So hol beim nächsten Kaufmann schnell nur Reger-Seife ein,
Denn Reger-Seife und Pascholl die beste Wäsche geben soll!
(Reger-Pascholl ist mind. stens gleichwertig dem bekannten Persil, aber pro Paket 15 und 10 Pf. billiger.) [185]

Am 7. d. Ms. starb der

Notar und Rechtsanwalt

Herr Justizrat Ernst Jaenisch aus Namslau.

Der Verstorbene war seit 16 Jahren am hiesigen Amtsgericht tätig. Er hat sich in dieser Zeit durch treue Pflichterfüllung, durch Vornehmheit der Gesinnung und Liebenswürdigkeit seines Wesens unserer aller Wertschätzung erworben.

Wir werden dem Entschlosenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Namslau, den 8. Mai 1914.

Die Richter, Rechtsanwälte,
Referendare und mittleren Beamten
des Amtsgerichts.

Nachruf.

Am 8. Mai 1914 verschied plötzlich und unerwartet unser lieber Kollege

Herr Oberlehrer Kurt Gloger.

Seit dem 15. Januar 1906 war der Verstorbene an der Landwirtschaftsschule Samter tätig. Treu und gewissenhaft hat er seinen Beruf erfüllt, seine ganze Kraft in den Dienst der Schule gestellt, bei seinen Schülern das nötige Verständnis für die landwirtschaftlichen Fächer zu erwecken verstanden. Von Lehrern und Schülern war er stets geachtet und geehrt, sodaß das Andenken an ihn in unvergänglicher Erinnerung bleiben wird.

Samter, den 9. Mai 1914.

Das Lehrerkollegium der Landwirtschaftsschule.

Familiennotizen

(aus anderen Zeitungen zusammengestellt).

Verlobt: Fr. Helene Holst, Groß-Cordeshagen mit Landwirt Karl Clemann, Büsteneh. Fr. Margarete Rothe, Kuckenburg mit Stadtgutsbesitzer Otto Müller, Edartsberg.

Berichtet: Dr. med. R. Welzel mit Fr. Klara Müller, Saabor. Reg. Zollsekretär Steiff mit Fr. Clara Dörner, Berlin-Friedenau. Rittergutsbesitzer Kurt Beissel mit Fr. Lucie Möller, Neu-Placht. Oberleutnant d. R. Alfred Kühn, Gröbel-Bunzlau mit Fr. Johanna Lorenz, Schreib.

Geboren: 1 Sohn: Gerichtsassessor M. Knoche, Magdeburg. Dr. Bleisch, Friedland. Amtsrichter Dr. Felsner, Sobrawa-Oberh. Regierungsassessor Dr. Hildebrand, Leev (Ostfriesland). Direktor Dr. jur. Rudolf Krüger, Breslau. 1 Tochter: Rechtsanwalt Tammena, Emden.

gestorben: Generalleutnant z. D. Matthias von Kölle, Eberswalde. Frau Helene Fabig geb. Weiß, Waldenburg i. Schl. Rentier Wilhelm Wiesner, Breslau. Zimmermeister Theodor Wagner, Breslau. Justizrat Ernst Jaenisch, Namslau. Frau verw. Pauline Frenzel geb. Dittrich, Breslau. Rittergutsbesitzer Karl Oppen, Toschwitz. Fr. Helene Kuy, Breslau. Rektor a. D. Ernst Weiß, Breslau.

Die neuen

Bordrucke, Formulare und Geschäftsbücher
für
Land- und Ortsfrankentassen
sind zu beziehen durch die
Süddeutsche Buchdruckerei u. Verlagsanstalt A.-G.
Posen, Tiergartenstraße 6.



Silberne Medaille.
Kontor:
Am Berliner Tor 8
(Christl. Hospiz).
Fernruf Nr. 1289.

Ostmarkische Werkstätte für Friedhofskunst Oscar Böttger Bildhauer und Steinmetzmeister POSEN.

Werkstatt: Tiergartenstrasse 21, am Zool. Garten.
Bauarbeiten. — Gegründet 1899. — Bank-Monto: Ostbank.

Amtl. Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Brustbüche unter den Pferden des Landrats Steimer hierstet ist erloschen.

Posen, den 8. Mai 1914.

Der Polizei-Präsident.

J. V.:
Dr. Walter.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Posen, Jersitzer Markt 2 und Helenenstraße 1 belegene, im Grundbuche von Posen-Borstadt Band 38 Blatt Nr. 943 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Kaufmanns Kasimir Wendland in Posen ein etragene Grundstück

am 20. Juli 1914,
vormittags 9 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht, an Gerichtsstelle, Mühlstraße 1a, Zimmer Nr. 26, versteigert werden.

Das Grundstück besteht aus einem Etwohnhause mit Hofraum, mit einem Flächeninhalt von 8 ar 28 qm und einem Gebäudevermögen Wert von 9560 Mark. — Grundsteuerrolle Artikel Nr. 581 P. J., Gebäudesteuerrolle Nr. 681 P. J., Parzellen Nr. 314/39 und 442/39 des Kartenblatts 6 der Gemarkung Jersitz.

Der Versteigerungsvermerk ist am 2. September 1913 in das Grundbuch eingetragen. [3 2382a]

Posen, den 8. Mai 1914.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Posen, St. Martinstraße 63 belegene, im Grundbuche von Posen-St. Martin Band IV Blatt Nr. 13 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen der Hausbesitzerin Wanda Wendland geb. Tobinska in Posen ein etragene Grundstück

am 15. Juli 1914,
vormittags 9 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht, an Gerichtsstelle, Mühlstraße 1a, Zimmer Nr. 26 versteigert werden.

Das Grundstück besteht aus Wohn- und Geschäftshaus mit linkem und rechtem Seitenflügel. Quergebäude, angebaute Glasshalle und Hofraum, hat einen Flächeninhalt von 7 ar 20 qm und einen Gebäudevermögen Wert von 28800 Mark. — Grundsteuerrolle Artikel Nr. 1522 P., Gebäudesteuerrolle Nr. 1441 P. — Parzelle Nr. 99 des Kartenblatts 4 der Gemarkung Posen. [3 2382a]

Der Versteigerungsvermerk ist am 1. Mai 1914 in das Grundbuch eingetragen.

Posen, den 8. Mai 1914.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Posen, St. Martinstraße 63 belegene, im Grundbuche von Posen-St. Martin Band IV Blatt Nr. 13 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen der Hausbesitzerin Wanda Wendland geb. Tobinska in Posen ein etragene Grundstück

am 1. Mai 1914 in das Grundbuch eingetragen.

Posen, den 8. Mai 1914.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Sulmischütz belegene, im Grundbuche von Sulmischütz Uecker Blatt 506 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Bürgers Peter Rybczynski zu Sulmischütz in Gütergemeinschaft mit seiner Ehefrau Eleonore geb. Kotsiemicz, eingetragene Grundstück

am 23. Juni 1914,
vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 1 versteigert werden. [3 2387]

Das in der Gemarkung Sulmischütz belegene Grundstück besteht aus Acker und Wiese in einer Größe von 0,4470 ha mit 1,21 U. Grundsteuerertrag.

Der Versteigerungsvermerk ist am 16. April 1914 in das Grundbuch eingetragen.

Adelnau, den 2. Mai 1914.

Königl. Amtsgericht.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Witosowo belegene, im Grundbuche von Witosowo Blatt Nr. 17 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Schuhmachers Jarzemowski und dessen Ehefrau Jozefa geb. Raczkowska in Witosowo eingetragene

Hausgrundstück, bestehend aus Vorderhaus, 2 Seitenhäusern, einem Hinterhaus und Garten, in einer Größe von 9 ar 50 qm und Anteil an ungetrennten Hofräumen. Kartenblatt 1, Parzelle 191, mit 0,56 Talern Grundsteuerertrag und 1470 Mark Gebäudesteuerertrag.

Der Versteigerungsvermerk ist am 20. März 1914 in das Grundbuch eingetragen.

Witosowo, den 8. April 1914.

Königl. Amtsgericht.

Ausgebot.

Der Bürgermeister a. D. Ender in Berlin-Niederschönhausen, Bismarckstraße 19, vertreten durch die Rechtsanwälte Justizrat Preußler und Mehlberg in Berlin-Pankow, Berliner Str. 5, I hat das Ausgebot der verloren gegangenen Grundstücke über die auf den im Grundbuch von Parlin Dorf, Band 1 Blatt Nr. 12 und 27 für ihn in Abteilung III unter Nr. 7 und Nr. 9 eingetragenen Grundstücke von je 1500 Mark beantragt.

Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den 21. Oktober 1914, vormittags 9 Uhr vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 7 anberaumten Ausbotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunden vorzulegen, wodurchfalls die Strafloserklärung der Urkunden erfolgen wird.

Mogilno, den 7. Mai 1914.

Königl. Amtsgericht.

Schwaben

Aussen usw. verschwinden über Nacht, sonst Geld zurück.

Bücher: Schäferedit. H. L. Thilo.

Lichterfelde-Eberswalde. [6643]

E. Aujath-Dobbertin.

Auf Wunsch Auto bzw. Wagen jederz. Nesthal oder Schneidemühl

Kameraden
der Schützengilde Posen.
Mittwoch, den 13. Mai,
abends 6½ Uhr im Schützen-
haus Vorbesprechung und
Vorschläge für die General-
versammlung. Vollzähliges Er-
scheinen pflicht. [5759]
J. V.: Kiss.

Herzliche Bitte!

Ein bedauernsw. unglücklicher Mensch im blüh. Jugendalter von 23 Jahren, in der Schule immer ein fleißiger und braver Schüler, seit Schulentlass. auf beid. Beinen gänzlich gelähmt und mittellos. Vater teilweise erblindet, bittet milde Herzen recht flehentlich um eine kleine Unterstützung zur Besserung der qual. Schmerzen. Stunden. Möge Gott milde Herzen erwecken, um diesem schwerleidenden und geduld. Kranken die ersehnte Hilfe zu bringen. Gott gibts wieder! Milde Gaben erbeten an Robert Neugebauer, Batersdorf. Mr. Habschwerdt. (Die geschild. Verhältnisse sind durch Gemeindevorsteher Werner bestätigt worden.)

Stammzüchterei der großen deutschen Edel-
schweinrasse zu Schön-
feld, Station Ronstadt,
Ar. Kreuzburg,
auf allen Ausstellungen
prämiert,
empfiehlt
erstklass. sprungfähige

Zuchteher

Eine nationale Feier in Meseritz. Einweihung des Bismarckturmes.

b. Meseritz, 11 Mai.

Zu einer großen patriotischen Kundgebung gestaltete sich gestern nachmittag die Weihe des Bismarckturmes. Eine große Anzahl Vereine und Jugendvereinigungen aus der Stadt und dem Kreise Meseritz, mit ihren Fahnen und zahlreiches Publikum hatten sich um den mit Fahnen und Girlanden reich geschmückten, auf einer Anhöhe an der Schwiebuscher Chaussee stehenden Bismarckturm versammelt. Nach dem Eintreffen des Regierungspräsidenten Krämer, des Landrats Dr. Kley, sowie der Mitglieder des Ausschusses begann pünktlich um 4½ Uhr die Feier.

Sie wurde vom Sängerchor des Gymnasiums mit der Beethovenischen Hymne: „Die Himmel röhmen des Ewigen Ehre“ eingeleitet. Hierauf sang die höhere Mädchenschule „Auschet ihr Eichen“ und die Volksschule „Wir treten zum Beten“. Von den Stufen der zum Turme führenden Treppe herab hielt sodann Landrat Dr. Kley die Begrüßung. Der Plan, auch im Kreise Meieritz einen Bismarckturm zu errichten, sei bei Gelegenheit des anstehenden 90. Geburtstages des Fürsten Bismarck am 1. April 1905 veranstalteten Kommerzies angeregt worden. Es wurden Sammlungen veranstaltet, an denen sich Vereine, Gemeinden und Private, auch aus dem Kreise Meseritz beteiligt haben. Im vorigen Jahre war die erforderliche Summe vorhanden, und es konnte mit dem Bau begonnen werden, der nun zur Freude aller, wuchtig in Form und Masse, wie der Mann selbst, dem es geweiht ist, vollendet dasteht. Der Redner dankte allen, die zu dem Werk beigetragen, dem Architekten Rüger Berlin für den Entwurf und dem Baumeister Russe hier für die Bauausführung, dem zur Feier erschienenen Regierungspräsidenten, sowie den Festteilnehmern, besonders aber auch der Frau Dientere Voigt, früher in Ritter, die durch eine namhafte Geldspende zum Bau des Turmes und zur Ausschmückung des Platzes um den Turm mit Anlagen beigesteuert habe. Namenlos des Kreises übernahm er Turm und Land in die Obhut des Kreises. Als Jahrestag des Frankfurter Friedens gebe der heutige Tag doppelten Anlaß der Verdienste Bismarcks um die Einigung und Gründung des Deutschen Reiches dankbar zu gedenken. Sein Leben und Wirken war dem Dienste des Vaterlandes, das er groß und stark gemacht hat, geweiht. Mit dem Wunsche, daß wir alle von ihm, den uns Gott zur rechten Zeit gesandt hat, lernen möchten, dem entschlossenen Willen zur nationalen Tat, und daß der ihm geweihte Turm auch den kommenden Geschlechtern in diesem Sinne ein steter Warner und Mahner sein möge, schloß er seine Rede mit einem dreifachen Hoch auf das deutsche Vaterland, worauf die nach Tausenden zählende Menge „Deutschland, Deutschland über alles“ anstimmte. Als Schlüßlied sang noch der Seminarchor aus Paradies das Lied „Wir wollen frei und einig sein, ein einig Volk von Brüdern“, dem der von dem Trommler- und Pfeiferkorps von Jung-Meseritz gespielte Zapfenstreich mit Gebet folgte.

Um 7 Uhr fand im Schützenhaus ein großer Festkonzert statt, den Bürgermeister Schlueter mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnete. Professor Holtermann hielt die Festrede, in der er das politische Wirken Bismarcks fesselnd schilderte. Die beiden hiesigen Gesangvereine verzierten den Abend durch den Vortrag mehrerer Volkslieder.

Lokal- und Provinzialzeitung.

Posen, den 12. Mai.

Provinzialausschuß für Posen.

Am Sonnabend hielt der Provinzialausschuß unter dem Vorsitz des Landeskönigerrats von Guenther-Graebau im Provinzial-Ständehaus zu Posen eine Sitzung ab.

Zunächst verpflichtete der Oberpräsident den Justizrat Gaebel aus Schneidemühl alsstellvertretendes Mitglied des Provinzialausschusses. Hierauf wurden die vom Verwaltungsrat der Posener Provinzial-Feuerwesens-Societät aufgestellten Grundätze für die ziessbare Belegung der Bestände des Sicherheitsfonds der Societät genehmigt. Zur Gewährung von Prämienzuschüssen für Feuerwehrleute, die bei der Posener Provinzial-Lebensversicherungsanstalt versichert sind, soll aus Fonds der Feuerwesens-Societät ein Stiftungskapital von 10 000 M. in den nächsten Haushaltspunkt eingestellt werden. Dem stimmte der Provinzialausschuß zu. Vor der Stellungnahme des Verwaltungsrats der Provinzial-Feuerwesens-Societät zur Übernahme des Reichsversicherungsstempels wurde Kenntnis gegeben.

nommen. Nach Erledigung mehrerer Personalangelegenheiten wurde über die Vorbereitungen für die vom 2. bis 4. Juli d. J. in Posen stattfindende Landesdirektorenkonferenz Beschluß gefaßt und demnächst die Wahl eines Mitgliedes und Stellvertreters für den Wasserstraßenrat für die Wasserstraßen zwischen Oder und Weichsel sowie eine Ersatzwahl für die Museumskommission am Kaiser Friedrich-Museum vollzogen. Für die Veranstaltung des Ostmarkenfluges 1914 wurde eine Beihilfe von 4000 M. bewilligt und der Bienewirtschaftlichen Provinzial-Ausstellung in Protzschin eine solche von 300 M. in Aussicht gestellt. Sodann folgte die Verteilung der in Höhe von 22,2 Prozent der Mietabsteuern zu erhebenden Provinzialsteuern auf die einzelnen Land- und Stadtkreise der Provinz. Bei einem Staatssteuerjahr von 13 545 654,91 M. wurden sie auf insgesamt 3 007 135,42 M. festgestellt. Der Steuerbefaß der Provinzialbeamten wurde wie in den Vorjahren ein Zuschuß von 30 Prozent zu den von Beamten, Lehrern, Hilfsbeamten und sonstigen Angestellten oder Bediensteten des Provinzialverbandes zu leistenden Beiträgen bewilligt. Anschließend wurde eine Landtagsvorlage über das Reglement und die Haushaltung für die im Juli d. J. zu eröffnende 3. Provinzial-Fürsorgeanstalt bei Antoniewo genehmigt und der Rat dieser Anstalt für das Rechnungsjahr 1914 in Einnahme und Ausgabe auf 53 400 M. festgestellt. Der Umbau des bisherigen Kreis- und Maschinenhauses bei der Provinzial-Firenz und Idiotenanstalt Kosien wurde nach den vorgelegten Plänen genehmigt, die Beschaffung von 3 neuen Dampflochfesseln und eines Dampfturbinen sowie die Umänderung der Rohranlage bei der Provinzial-Firenz anstalt Diefenbach genehmigt, ebenso dem weiteren Ausbau der Provinzial-Brrenanstalt Obratalde und der Ausführung einer Be- und Entwässerungsanlage im Arbeits- und Landarmenhaus zu Frankfurt zugestimmt. Der Antrag eines Kreises auf Bewilligung eines Nachschuhdarlehns zur teilweisen Deckung der Kosten für die Beschaffung von Kleinbahnen wurde abgelehnt. Davon, daß das Reichsversicherungsamt die Unfallverhütungsvorschriften für die Verwendung des elektrischen Stromes in landwirtschaftlichen Betrieben, sowie den ersten Nachtrag zu den Unfallverhütungsvorschriften der Posener landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft und die Dienstordnung für die Angestellten der Posener landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft, die nicht staatliche und Gemeindebeamte sind, genehmigt hat, wurde Kenntnis genommen.

Weiter wurde über die Einrichtung der ersten Hilfe bei Unfällen auf dem Lande und über die Gründung der Haftpflicht-Versicherungsanstalt der Posener landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft sowie über die Kassen- und Rechnungsprüfung dieser Anstalt Beschluss gefaßt. Von dem Verwendungsnachweis über die im Etatsjahr 1913 zur Unterstützung der Fischzuchtbefreiungen bewilligte Beihilfe wurde Kenntnis genommen, über ein frei gewordenes Stipendium für Schülerinnen des Oberlyzeums an der Königlichen Luisenstiftung in Posen Verfügung getroffen und schließlich der Antrag eines Ortsarmenverbandes auf Bewilligung einer Beihilfe zu den Armenpflegekosten wegen Nichterfüllung der Voraussetzungen abgelehnt.

oz. Neuer Stempelverteiler. An Stelle des Stempelverteilers Kaufmann Paul Schulz, Posen, Breite Straße 14, sind die Stempelverteilergeschäfte für den Bezirk Posen-Alstadt dem Drogeriebesitzer Max Semmler in Posen, Halbdorfstraße Nr. 39, übertragen worden.

Der Militärwärter-Unterbeamten-Verein hält seine Monatsversammlung morgen, Mittwoch, abends 9 Uhr, im Restaurant „Zum Salamander“, St. Martinstraße 34, ab.

Der Verein ehem. 47er hält seine Monatsversammlung am Donnerstag, abends 8½ Uhr, im Vereinslokal Königsplatz 5, ab.

A Die Rose Kreuz-Sammlung. Aus Anlaß der Kollekte, die in diesen Tagen zur Vermehrung der Mittel für die freiwillige Krankenpflege im Kriege im Bereich der ganzen Monarchie abgehalten wird, ist am letzten Sonnabend gelegentlich der Hauptantritt in den beiden hiesigen Gemeinde-Synagogen von der Kanzel herab auf die vaterländische Bedeutung der Sammlung und auf die Pflicht hingewiesen worden, das Sammelsunternehmen nach Möglichkeit zu unterstützen.

p. Beschlagsnahm mit dem städtischen Schlachthof übergeben wurden gestern vormittag auf dem hiesigen Wochenmarkt des Bronnerplatzes einem hiesigen Fleischermeister 33 Pfund von außerhalb eingeschafftes frisches Kalbfleisch weil es nicht mit dem Stempel eines Tierarztes, sondern nur mit einem solchen eines Fleischbeschauers versehen war.

p. Scheugewordenes Pferd. Gestern gegen 12½ Uhr nachmittags fuhr ein Arbeiter mit einem einspanigen Möbelwagen, an bei dem die Gabelfeile bereits vollständig zerbrochen war, die Friedrich-

straße entlang. Da der Wagen dem Pferde fortgesetzt auf die Hinterbeine auffuhr, wurde es schließlich scheu und ging durch, bis es vor dem Postgebäude von einem Arbeiter angehalten wurde. Der Kutscher fiel vom Wagen und zog sich eine leichte Quetschung des linken Oberschenkels zu. Weiterer Schaden ist nicht angerichtet worden.

p. Kindesleichenfund. Heute früh um 6½ Uhr wurde in der Warte, unterhalb der Stadt, Badeanstalt, die Leiche eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts gefunden und in das Stadtkrankenhaus gebracht.

Der Wasserstand der Warthe in Neudorf a. B. betrug am 12. Mai + 0,06 Meter, gefallen um 0,04 Meter.

*** Gollantsch,** 10. Mai. Zu den Veruntreuungen bei der Molkerei-Genossenschaft Marktstadt teilt der Provinzialverband deutscher Genossenschaften mit, daß die bisher festgestellten Veruntreuungen sich auf ca. 5000 Mark belaufen. Für den Betrag ist in der Kauktion und im iontigen Vermögen des Vermüters Manthey Deckung vorhanden. Letzterer, der zurzeit in Bromberg wohnt, ist seit dem 1. Mai d. J. ausgeschieden, und nach seiner ersten Vernebung gleich aus der Haft entlassen worden. Er bestreitet, daß überhaupt von seiner Seite aus Unterschlagungen vorgekommen seien.

*** Rogowo,** 10. Mai. Ihr 25jähriges Bestehen beging die hiesige evangelische Kirche durch einen Gottesdienst und Aufstellung einer Lutherbüste in der Kirche.

*** Eggin,** 8. Mai. Durch Feuer wurde dem Landwirt Erdmann in Dembogora-Hauland eine massive Scheune, in der sich mehrere Mädcchen und einige Füchsen Stroh befanden, vernichtet. — Zum Gemeindevorsteher in Balachowo wurde der Landwirt Laboff gewählt.

K. Strelno, 10. Mai. Eine rege Bautätigkeit herrscht auf dem Ansiedlungsgute Doska. Sämtliche ausgelegte Stellen sollen bereits verkauft oder verpachtet sein. Mehrere Gehöfte sind im Bau begriffen; auch einige Ansiedler sind schon zugezogen. Die Besiedlung wird in diesem Sommer vollständig durchgeführt.

Gleues vom Tage.

Berlin, 12. Mai.

Aus Haß gegen seine Frau hat der Arbeiter Paul Luther in Halensee sein sieben Jahre altes Kind Elly durch Messerstiche schwer verletzt. Er selbst verletzte sich dann durch einen Stich in die Brust erheblich. Er ist verhaftet worden.

Eine peinliche Diebstahlangelegenheit beschäftigt die Kriminalpolizei. Am Sonnabend abend wurde in einem Warenhaus in der Leipziger Straße ein älterer Herr auf frischer Tat beim Diebstahl abgefaßt. Man brachte ihn zunächst zum Verwaltungsbureau, doch weigerte er sich, seinen Namen anzugeben. Die in Kenntnis gelegte Polizei ermittelte in dem Festgenommenen dann einen höheren Beamten aus Groß-Lichterfelde.

Ein gefährlicher Fluchtversuch. Montag nachmittag gegen 2 Uhr wurde in der Wohnung des Bäckers Rudolf Wallischek in der Schönwalder Straße der Arbeiter Wilhelm Beumer, der als Teilnehmer an dem Einbruch in das Stieglerschäft Frankfurter Straße 141 ermittelt worden war, festgenommen. Wallischek selbst und ein noch unbekannter Mann, die sich neben dem Zimmer auf dem Abort versteckt hatten, sprangen, als die Beamten sich an eine Durchsuchung der Wohnung machten, aus dem Klosettfenster vier Stockwerke tief auf den Hof hinab, wo sie beseinnungslos liegen blieben. In einem Krantransportwagen schaffte man beide nach der Charité, wo sie beseinnungslos darniederliegen. Beumer wurde nach seiner Vernebung auf dem 82. Polizeirevier dem Polizeipräsidium zugeführt. Bei der Besichtigung der Wohnung fand man etwa 100 Paar Stiefel.

S Unter dem Verdacht des Giftmordes an seiner am 16. April verstorbenen Frau wurde der Goldarbeiter Karl Becker in Rathenow verhaftet. Becker hatte stets Chloroform in seiner Wohnung, das er sich von dem in einer Apotheke beschäftigt gewesenen Hausdiener Radan verschafft hatte. Radan hatte am Tage nach dem Tode der Frau Becker Selbstmord verübt. Die Ausgrabung der Leiche der Frau Becker ist angeordnet worden.

S Menschne im Schwarzwald. Wie aus Karlsruhe gemeldet wird, ist in den höher gelegenen Teilen des Schwarzwaldes ein empfindlicher Wetterfrühling eingetreten. Bis auf 1300 Meter hoch liegt Neuschnee, der sich auf den Kämmen der Berge und auf den Höhen behauptet. Die Temperatur ist auf den Nullpunkt gesunken.

S Zwei Liebestragödien. Montag vormittag drang in Frankfurt a. M. der 25 Jahre alte Schneider Cissé in die Wohnung einer Familie ein und schoß aus seinem Revolver auf die Tochter, mit der er ein Liebesverhältnis unterhielt.

**Nehmen Sie alles!
Behalten Sie ein Erzeugnis!
Das beste vom besten!**

den deutschen Qualitätsreifen

EXCELSIOR

Hervorragend in Konstruktion

Dauerhaft im Gebrauch



Hannoversche Gummiwerke „Excelsior“ A.-G.
Hannover-Linden.



Ärztlicher Rat



„Gnädige Frau, wenn Ihr Mann und die Kinder gesund bleiben sollen, geben Sie ihnen ja keinen starken Kaffee zu trinken. Mischen Sie den Bohnen

Weber's Feigen-Kaffee
bei, das ist ein gesundes Getränk.“

Weber's Feigen-Kaffee ist aus den besten Feigen des Orients hergestellt, die besonders viel Traubenzucker enthalten, bekanntlich eine knochen- und blutbildende Substanz. Weber's Feigen-Kaffee, dem Kaffee beigemischt, schwächt die nervenerregende Wirkung des Kaffees ab.

Baugrundstücke

in jeder Größe und Preislage sind in den verschiedensten Stadtteilen zu verkaufen, z. B.:
 an der Südstraße und Am Tempel,
 an der Posadowskystraße hinter dem Augusta-Vittoria-Hause,
 an der Schützenstraße (sog. Nonnenfeld),
 an der Fischerei gegenüber der Baugewerkschule,
 an der Kronprinzen- und Rosenstraße,
 an der Margaretenstraße vor der Maschinenbauschule,
 an der Gneisenaustraße neben dem ev. Erziehungshause,
 an der Siebzehnstraße,
 an der Ackerstraße vor der Pionierkaserne,
 ferner am Goethepark (Wittingstraße),
 Posener Straße Nr. 35,
 Am Karplatz,
 Tiergartenstraße 27,
 die frühere Baumschule zwischen der Neuen Garten- und Glogauer Straße,
 an der Jagowstraße von der Glogauer bis zur Brunnenstraße,
 an der Schenkendorffstraße (früher Nordische Stahlwerke), dies mit Bahnanschluss.

Lagepläne können in unserm Bureau Va, Zimmer 71 des Rathauses eingesehen werden. Angebote sind an Herrn Stadtrat Schleyer zu richten oder an

Magistrat, Grundeigentums-Deputation.

Beton-Promenaden- u. Pflasterfliese
sowie

Mauersand und Kiesel

siefern aus eigenen Gruben in Krzyzownik, Naramowice und Dembsen

M. Hoffmann & Co., Posen 05,
Beton-, Hoch- und Tiefbaugeschäft.

**Stammzucht
der großen weißen Edelschweine**
des

Dom. Kl. Räudchen (Post)

Bez. Breslau.

Zufolge Aushalles des Breslauer Zuchtwiehmarktes werde ich am 19. d. M., nachmittags 2 Uhr Auktion über 22 Eber und 10 Sauen, welche für den Zuchtwiehmarkt angemeldet waren, abhalten.

Die Tiere sind sehr gut gebaut und sehr wüchsig.
Besichtigung vom 17. cr. ab. Bei vorheriger Anmeldung
Wagen Bahnhof Wehrse.

W. Trog.

!! Zur Motten-Saison !!

Tinein, patentamtlich geschützt.

Einzig sicherer Mottenfänger. Sparjämige Anwendung, da nicht gestreut wird. Seit Jahren in ganz Deutschland eingeführt. Zahlreiche Anerkennungen beweisen, daß mit **Tinein** aufbewahrte Kleidungsstücke und Möbel jahrelang gegen Mottenfraß geschützt sind.

Nachahmungen werlos.

Alleiniger Fabrikant (1186b)
M. Bursch, Vittoria-Drogerie, Posen, Theaterstraße 6.

Gegen Sommersprossen seit vielen Jahren bewährt

Hermannsche Bleichsalbe 1 Dose 1 Mf. **Hermannsche Bleichseife** 1 St. 60 Pf.
Kothe Apotheke, Posen, Alter Markt 37.

Eine hygienisch vollkommene, in Anlage u. Betrieb billige

Heizung für das Einfamilienhaus

ist die Frischluft-Ventilations-Heizung. In jedes auch alte Haus leicht einzubauen. Prospekte gratis und franko durch Schwarzhaft, Spiecker & Co. Nachf., G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Berbesserte Keibel's „Universal-Hackmaschine“



Schare und Ersatzteile zu allen anderen Systemen vorrätig.

**Yorkshire Vollblutzucht
zu Friederikenhof bei Schönsee, W.-Pr.**



Hochprämierte Herde Graudenz 1909
Stammeber. In Preis
D. L. G. Hamburg 1910
Importierte Eber aus höchstprämiert.
Zuchten Englands
Eber v. 3 Monat. 60 M. Sauen 50 M.
Ältere Tiere auf Anfrage.

M. SPERLING

Mittelmeer-Fahrten

zu mäßigen Preisen

mit Salon-Dampfern

nach Portugal und Spanien,
der französischen und italienischen Riviera,
nach Italien, Sizilien, Algerien und Ägypten

Reise-Schecks + Weltkreditbriefe

Nähre Auskunft, Fahrkarten und Drucksachen durch
Norddeutscher Lloyd Bremen
und seine Vertretungen

Posen: Nehfeldsche Buchhdg. Inh. Curt Boettger,
Wilhelmplatz 1
Berlin NW 40: F. Montanus, Invalidenstr. 93.

**Bahn-Atelier
Carl Sommer**

Wilhelmsplatz 5, Telephon 1029
prämiert auf Fachausstellungen
nur mit goldenen Medaillen.

Um- und Verkäufe.

Siehe Landgut 1000—1500
Morg. gut od. mindest. gut. Mittelbod. i. Posen
od. Schle. unv. d. Pos. Grenze
mit hoh. Anz. zu kaufen. Off. sub
Postlagerkarte 728 Posen.

Bekäufe alterswegen

Gasthaus

400 Tonnen Bier jährlich, günstigste
Lage für 150 000 M. bei 30 000
Mark Anzahlung. Öfferten unter
3. p. 100 postlagernd Rositznit,
Oberschlesien. (5739)

Gesucht sofort

Reitpferd,

ruhig, ohne Ungehend, truppen-
straßen-, amosther, für schweres
Gewicht, nicht über 5 Zoll. An-
gebote u. **5750** a. d. Exp. d. Bl.

Runkelsamen

Eckendorfer Riesenwalzen

sortenreine und sortenechte deutsche
Züchtung liefert ungeheure Massen-
erträge.

Keimfähigkeit über 180%.

Garantie: Magdeburger Normen.

Gelbe per 50 kg. Mf. 25,00

Rote 50 " 26,00

ausgewogen per Pfd. 30 Pf.,

10-Pfd.-Postbeutel franko Mf. 4.—

Wiederverkäufern gewähre

Rabatt.

Spezialofferter auch in Möhren,
Brüken, allen Klee- und Gras-
saaten auf Anfrage.

Gustav Dahmer,
Danzig,
Samengroßhandlung,
Rübensamenkulturen.

15 Damen- u. Herrensättel u. Geschirre!

55 Kutschwagen, wen. gebrauchte
wag. 4- u. 6-sitzig, Sandschneider,
Coupés, Landauer, Glaslandauer,
Halbgedeckte Phaétons, schle. Plau-
wag., Verdeckwag., Dogcart, Selbstf.,
Feldwag., 15-Pony u. Partwagen usw.

3 Federrollwag. billigst. Tel. 6657.

Lewin, Breslau, Klosterstr. 68.

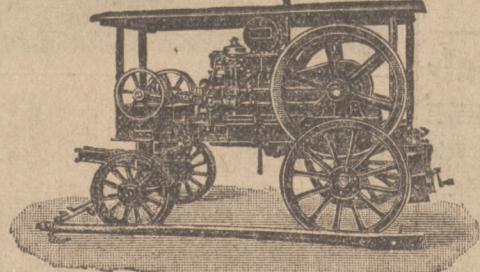


Paul Seler, Posen 01, Colombstr. 21

(Stammhaus Crossen (Oder), gegründet 1869)

liefert als Spezialität:

Weitgehendste
Garantie!



Nach Vereinbarung
Probelieferung!

Motore, stationär und fahrbar für alle flüssigen Brennstoffe.
Motor-Lokomobilen, besonders für landwirtschaftliche Zwecke konstruiert: Einfach und
betriebssicher. Billiger Betrieb.



Flöther-Lokomobilen, Dampfdreschmaschinen, Motor-Dreschmaschinen, Stroh-Elevatoren, Welgers selbstbindende Patent-Langstrohpresen für Garnbindung. Welgers kombinierte Pressen für Garn- und Drahtbindung. Alte Maschinen werden in Zahlung genommen. Coulante Zahlungs-Bedingungen! Billige Preise! Reparaturen in und ausser dem Hause billigst.

Germania Bad Langenau Christliches Logierhaus.

Freundliche Zimmer. Gute Verpflegung. Mässige Preise. Trinkgeldablösung. 1 Minute vom Bad. Schöner Garten. Prospekt bei der Verwaltung des Hauses und bei der Ersten Schlesischen Diakonén-Anstalt zu Kraschnitz.

**Christl. Privat-Hospiz in Breslau,
Haus mit seinem privaten Charakter.**

Neu eröffnet!

20 Zimmer mit 33 Betten. Zimmer von 2,00—7,50 M.
Vornehmes Restaurant. Trinkgeldablösung. Elektr. Licht. Bäder im Hause.
Telephon Nr. 8408. [1165b]

Markisen

Zelte

Gartenschirme

Markisenstoffe sowie sämtliche Zubehörteile
empfiehlt in grösster Auswahl zu äussersten Preisen

Max Müller, Posen, St Martinstr. 24
Zelt-Plan- u. Markisenfabrik. Telephon 1887.

Bekanntmachung.

Domänen-Verpachtung.

Die Domäne Ribben, Kreis Sensburg, 11 Klm. Chaussee vom Bahnhof Dombrücken, soll

am Donnerstag, dem 14. Mai 1914,
vormittags 10 Uhr

hier selbst im Regierungsgebäude — Zimmer 233 — für die Zeit vom 1. Juli 1914 bis Ende Juni 1932 meistbietet verpachtet werden.

Die Domäne hat einschließlich des zur Pachtung gehörigen 125,088 ha großen Stromed- des 18.775 ha großen Gr. Worred- und des 2,431 ha großen Kl. Worred-Sees einen Gesamtflächeninhalt von 898,645 ha mit einem Grundsteuerertrag von 3816.69 Mark.

Die Aussicht erfolgt mit der Verpflichtung zum täglichen Erwerbe des auf der Domäne vorhandenen lebenden und toten Wirtschaftsbestands.

Pachtkaution $\frac{1}{2}$ der Jahrespacht. Auf dem zur Domäne gehörigen Vorwerk Neu-Sorge befindet sich eine Brennerei mit einem Durchschnittsbrand von 48 320 Liter.

Die Pachtbewerber haben ihre Fähigung als praktische Landwirte und den eigentümlichen Besitz eines verfügbaren Vermögens von 210 000 M. baldigst, jedenfalls vor dem Bietungstermine nachzuweisen.

Besichtigung der Domäne ist nach Benachrichtigung des zeitigen Verwalters Sakowski in Ribben jederzeit gestattet. Nähere Auskunft erteilt (G 2341a)

Ullenstein, den 1. Mai 1914

**Königliche Regierung,
Abteilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten.**



Fürstliche

Brauerei Köstritz
braut seit länger denn 300 Jahren das weltberühmte Köstritzer Schwarzbier, das mit goldenen Medaillen und vielen Auszeichnungen im In- und Auslande ausgezeichnet ist. Köstritzer Schwarzbier ist ein wirklich exprobles, vorärztlichen Autoritäten anerkanntes kraft- und Gesundheitsbier für kalte, Schwache, Neurose, Blutarme, Bleichsüchtige und stillende Mütter. Gesunde, die körperlich oder geistig angestrengt arbeiten, sollten als bestes und bekömmlichstes Hausgetränk Köstritzer Schwarzbier trinken. Viel Extrakt, wenig Alkohol, nicht süß. Achten Sie beim Einkauf auf das ges. gesch. Flaschen-Etikett mit dem Fürstlichen Wappen.

Hauptdepot für Posen Berth. Warszawski, Biergroßhdg., Pojadowolskystr. 26, Fernruf 2070; ferner erhältlich in den durch Plakate kennlichen Verkaufsstellen. [1195b]

Bad Landeck, Villa Hertha

in der Nähe des Georgenbades, Emanatoriums u. Kurplatzes, dicht am Walde. **Pension 1. Ranges**, in schönster, staubfreier Lage mit herrlichem Ausblick auf das Gebirge. Behagliche heizb. Zimmer, gute Verpflegung, billige Preise. Man verlange Prospekt.

Familie Julius Lebet
(früher in Kreuzburg O.S.).

Obernigk.

Pension Duheim,

dir. am Sittenwalde, ruhig gelegen, beste ev. kugelmäße Verpflegung, behagliche Zimmer. Anfragen an Frau Dr. Zimmerman.

Verlangen Sie

Umsontz
den neuesten Fahrplan nach den Posener Ausflugsorten.
(Kein Kaufzwang.)

St. Martinstraße 62.

Theodor Müller,

Drogen-, Parfümer- u. Photo-Haus.

Posener Tageblatt

Handelsblatt.

53. Jahrgang.

Posen, den 12. Mai 1914, abends.

53. Jahrgang.

Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.

Berlin 11. Mai.

a) Tägliche Preise für inländisches Getreide an den wichtigsten Märkten und Börsenplätzen in Mark für 1000 Kilogramm.

Stadt	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Königsberg i. P.	—	172½—173	—	165—170
Danzig	204—206	170	—	156—172
Thorn	—	—	—	—
Stettin*)	— 195	—	—	— 162
Poelen	195—198	161—165	157—165	154—158
Breslau	195—197	160—162	138—140	155—157
Berlin	200—205	171—172	—	162—182
Hamburg	203—208	169—174	—	168—176
Hannover	198	170	—	174

*) Feinster Weizen weit über Notiz.

b) Tägliche Börsennotierungen auf dem Weltmarkt in Mark für 1000 kg. ausschließlich Fracht-Zoll und Spesen.

Getreide:		Mai	Juli	11. 5.
Berlin 755 gr.	—	—	—	208,00
Newport Ned Winter Nr. 2	Voto	104½ Ets.	102 Ets.	209,75
Chicago Northern 1 Spring	Mai	102 Ets.	102 Ets.	161,45
Liverpool Ned Winter Nr. 2	Juli	93½ Ets.	93½ Ets.	157,20
Paris Lieferungsware	Voto	7 Sh. 3½ d.	7 Sh. 3½ d.	144,30
Öden-Pest Lieferungsware	Mai	28,45 Frs.	28,45 Frs.	131,60
Odessa Ult 92½ einschl. 3—4 % Bes. einschl.	Mai	13,65 Kr.	13,65 Kr.	231,90
Vordospesen	Voto	111 Kop.	111 Kop.	145,60
Buenos-Aires Lieferungsware	Juni	8,80 ctvs. p.	8,80 ctvs. p.	156,65
Roggen:				
Berlin 712 gr.	Mai	—	—	173,00
Odessa 910/15 einschl. Vordospesen	Juli	—	—	171,25
Hafer:	Voto	87 Kop.	87 Kop.	114,15
Berlin 450 gr.	Mai	—	—	165,00
" Mais:	Juli	—	—	165,00
Berlin Lieferungsware	Mai	—	—	—
Chicago Lieferungsware	Mai	66½ Ets.	66½ Ets.	109,60
Buenos-Aires Lieferungsware	Juni	5,40 ctvs. p.	5,40 ctvs. p.	96,10

c) Tägliche ausländische Öfferten, in Mark für 1000 Kilogramm einschl. Fracht-Zoll-Speisen.

Rotterdam: Weizen: Wiedwinter II, sofort, —— Mark. Hardwinter II, sofort, 219,00—222,00 Manitoba I April-Mai 222,00 II, April-Mai, 219,50 M. Argent. Barroso 78 sgr. sofort 217,50 M. aurial. sofort, 225,00 M. nordrussischer, 77/78 Kilogr. nach Muister, sofort, —— M. Samara, 78 Kilogr. sofort, 216,50 M. Mart, 10/15 Kr. —— Ujow Ult 9 Pud, 30/35 Kilogr. April-Mai 217,00, 10 Pud 5, —— M. rumän. sofort, n. Muist. 78/79 seg. 220,00 M. 79/80 Kr., sofort, —— M. norddeutscher 77/78 Kr. sofort, —— M. Roggen: nordd. 72/73, sofort, 176,00 M. Südruss. 9 Pud 15/20 Kr. April-Mai 173,50 M. rumän. 72/73 Kr. sofort, —— M. —— Futtergerste: Südrussische 59/60 Kilogr. sofort, 126,00 August-September, —— M. Donau, 60/61 Kilogr. sofort, 128,00 Hafer: Petersburger, 46/47 Kilogr. Mai-Juni 172,00 M. Argentinischer, 46/47 Kr. sofort, 165,00 M. Va Plata, 46/47 Kr. sofort, —— M. 48 Kilogr. sofort, —— M. Mais: Argent. Mai-Juni, 137,00 M. Juni-Juli, —— M. Donau, April-Mai 138,00 Novorossijsk, sofort, —— Odessa, sofort, —— M. ——

Posener Handelsberichte.

Posen, 12. Mai. (Produktbericht.) (Bericht der Landwirtschaftlichen Central-Ein- und Verkaufs-Genossenschaft.) Weißweizen, guter 206 Mark. Gelbweizen, guter 198 Mark. Roggen, 123 Pfld. holl. gute trockene Dom-Ware, 165 Mark. Bräunerite, gute, 162 Mark. kleinere Sorten über Notiz. Hafer, guter, 159 M. Tendenz: matter.

Posen, 12. Mai. (Amtliche Preisnotierung der städtischen Marktkommission für den Posener Frühmarkt.) Durchschnittspreis für je 100 Krgr.: Weizen, guter 19,60 Mark, mittlerer 17,70

M. geringer 16,20 Mark; Roggen, guter, 16,40 Mark, mittlerer 15,30 Mark, geringer 14,90 Mark; Gerste, gute 15,50 Mark, mittlerer 14,30 Mark, geringe 13,10 Mark; Hafer, guter 15,90 Mark, mittlerer 15,00 Mark, geringer 14,40 Mark.

Auswärtige Handelsberichte.

Berlin, 11. Mai. (Kurzer Getreide-Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 5.—11. Mai.) Die Berichtswoche hat endlich die ersehnten Niederschläge gebracht, die, wenn auch nicht überall ausreichend, so doch von grossem Nutzen für die Felder waren. Die amtlichen Berichte von Anfang Mai konstatierten in Übereinstimmung mit den wöchentlichen Beobachtungen der Preisberichtsstelle einen Rückgang des Roggenstandes um 2 Punkte: Weizen und die Futterpflanzen erfuhren ungefähr die gleiche Begutachtung wie vor einem Monat. In Amerika haben die Felder ihren guten Stand beibehalten, so daß bei der bedeutend vergrößerten Anbausfläche eine Rettordernte in Aussicht steht. Über Russland liegt ein günstiger amtlicher Bericht vor, während nach privaten Mitteilungen im Süden Besorgnisse wegen andauernder Trockenheit bestehen. Auch in Rumänien liegt man über Regenmangel. In Ungarn hat die andauernde Trockenheit die Aussichten weiter verschlechtert, was in Verbindung mit dem empfindlich fühlbaren Mangel am Ware eine neuerliche Preisanspannung zur Folge hatte. Auch in Deutschland hat sich die Situation in letzter Woche noch mehr zugespitzt, und bei sehr spärlichem Angebot und dringender Nachfrage der Mühlen, sowie der Exporteure nahm die Aufwärtsbewegung einen sprunghaften Charakter an. Trotz Beendigung der Feldarbeiten blieben die Zufuhren schwach, und man erkennt allmählich, daß die Ernte weniger ergiebig war, als man nach den hohen Ertragsschätzungen bisher angenommen hat. Zweifellos bestand ein erheblicher Prozentsatz der Ernte aus nicht marktfähigem Getreide, das in der eigenen Wirtschaft verwendet werden mußte, und auch der Umstand, daß diesmal wesentlich mehr Rohstoff zur Erzeugung des gleichen Mehlausgangs als sonst erforderlich war, dürfte bei Beurteilung der Lage in Rechnung zu stellen sein. Dazu kommt, daß viel Material vom Export abgelenkt wurde, da die Preise stets erheblich niedriger waren, als auf dem Weltmarkt. Besonders scharf war die Preissteigerung in der Berichtswoche wieder für Roggen, aber auch für Weizen und Hafer mußten wesentlich höhere Forderungen bewilligt werden. Im Lieferungsgeschäft erfolgten umfangreiche Deckungs- und Meinungskäufe, und erst zum Schluß trat auf die Nachricht, daß der russische Reichsrat die Zollvorlage angenommen habe, eine Abschwächung ein. Futtergerste war von Russland höher gehalten, auch Mais war auf ungünstige Weiterberichte vom La Plata fest und teurer.

Es stellten sich die Preise für inländisches Getreide am letzten Markttag in Mark für 1000 Krgr. wie folgt:

	Weizen	Roggen	Hafer
Königsberg	— { — } 173	(+ 11) 170	(+ 5) 172
Danzig	— { — } 170	(+ 8) 165	(+ 2) 159
Posen	200 { + 6 } 165	(+ 7) 162	(+ 2) 157
Breslau	197 { + 6 } 162	(+ 1) 157	(+ 5) 157
Berlin	205 { + 5 } 172	(+ 7) 182	(—) 182
Magdeburg	200 { — } 168	(+ 5) 169	(+ 2) 178
Halle	206 { + 6 } 172	(+ 9) 168	(+ 4) 175
Leipzig	200 { + 7 } 175	(+ 11) 175	(+ 6) 175
Dresden	210 { + 6 } 172	(+ 7) 174	(+ 5) 174
Nostock	190 { + 4 } 165	(+ 9) 164	(+ 9) 164
Hamburg	208 { + 6 } 174	(+ 8) 176	(—) 176
Hannover	198 { + 5 } 170	(+ 6) 174	(+ 6) 174
Düsseldorf	207 { + 2 } 172	(+ 3) 186	(+ 1) 186
Köln	207 { + 4 } 170	(+ 2) 177	(—) 177
Frankfurt a. M.	216 { + 6 } 177½ { + 7½ } 185	(+ 10) 185	(+ 5) 185
Mannheim	212½ { — } 180	(+ 10) 187½ { + 5 } 180	(+ 5) 180
Straßburg	205 { — } 172½ { — } 170	(+ 3) 170	(+ 5) 170
München	214 { + 7 } 170	(+ 3) 170	(+ 5) 170

Weltmarktpreise: Weizen: Berlin Mai 208,00 (+ 8,00), Oden-Pest Mai 231,90 (+ 6,10), Paris Mai 231,60 (+ 6,15), Liverpool Juli 164,70 (+ 1,85), Chicago Mai 144,30 (+ 1,55). Roggen: Berlin Mai 173,00 (+ 0,25). Hafer: Berlin Mai 165,00 (+ 3,50). Futtergerste: Südruss. frei Hamburg unverzollt schwimmend 114,00 (+ 3,00). Mai 113,25 (+ 3,50). Mais: Argentin. Mai-Juni 108,50 (+ 4,50). Donau schwimmend 109,50 (+ 0,50) M.

Berlin, 12. Mai. (Sämereien - Wochenbericht von J. und P. Wissinger, SO. 33, Köpenicker Straße Nr. 6a und 7.) Die mehrfachen Niederschläge der vergangenen Woche brachten

größere Nachfrage für Seradella und Lupinen, sie förderten das Geschäft in Futtermais und anderen Grünfuttersäaten, die bei herrschender Trockenheit zu versagen pflegen. Von den Wirkungen der Nachfröste war im Samenhandel bisher noch nichts zu spüren und die Periode der Trockenheit war nicht lang genug, um das Auslaufen der Kleesaat wesentlich zu schädigen und Erbsäaten nötig zu machen. In Wiesensäaten war das Geschäft immer noch lebhaft, leider sind einzelne Arten, wie Agrostis und Rohrglanzgras z. B. nicht mehr zu beschaffen. Kräftigere Anregungen gingen von den australischen Berichten aus, die eine Fehlrente in Kammgras, sehr schwachen Ertrag für Knaulgras melden, und nach den geforderten Preisen einen Minderertrag in Rotschwingel wahrscheinlich machen. Man beginnt sich deshalb für diese Artikel zu interessieren, ohne aber zu erkennen, daß Australiens Einfluss auf die Preise beinahe verschwunden ist, nachdem in Europa die Graskulturen so stark zunahmen, daß wir bei manchen Arten in guten Erntejahren den Eigenbedarf decken können. Die Kleefelder haben überall gut überwintert, sie gelangten in dichtem Bestande ins Frühjahr und damit erfüllen sie die erste Bedingung zu einer vielversprechenden Samenernte, die hoffentlich, soweit es Osteuropa betrifft, nach den Enttäuschungen mehrerer Jahre diesmal die Erwartungen rechtfertigen wird. Die Rübenstecklinge haben gut überwintert, an Pflanzenmaterial fehlt es nicht, vielfach aber an der Lust, es zu benutzen und mit einer neuen Samenernte die Vorräte zu mehren und die Preislage noch tiefer zu drücken.

Unsere Preise für Klee gelten durchweg für saubere Säaten: Rotklee, beste Sorte, aus Böhmen, Russland und Deutschland 90.00 bis 99.00 Mark, russische Bauernware — Mark, nordfranzösischer Klee, 70.00 bis 75.00 Mark, Gelbklee 29 bis 33 Mark, Weißklee, fein bis hochfein, 85—120 Mark, Schwedenklee 65—76, Wund- oder Lannenklee 58—68, Incarnatklee 26—28 Mark, Luzerne, italienische, 60—65 Mark, Provence 70—74 Mark, russische — Mark, Sandluzerne — Mark, Hornschotenklee 130 Mark, Sumpfschotenklee 160—180 Mark, Esparsette 18—22 Mark, engl. Raygras 18—20, ital. Raygras 19—22, franz. Raygras 48—56 M., Westerwölbisches Raygras 30 M., Kammgras 68—79, Timothee 28—34, Honiggras, gewöhnliches 19—25, enthülltes 44—48 Mark, Wiesenfuchsschwanz 75—79 Mark, Wiesenrispengras —, Poa compressa —, roter Schwingel —, hoher Wiesen-Schwingel —, Floringras 65.00, enthülltes 130.00, Knaulgras 48—55, Schafschwingel 44—48, Wiesen-Schwingel —, M., Rohrglanzgras 180.00 M., Buchweizen, filziger grauer, 14—15 Mark, Senf 21—24 Mark, Seradella, gewöhnlich, 13—14 Mark, besonders gereinigt, 14—15 M., für 50 Kilogr. ab Berlin. — Widen, graue, 195—220 Mark, Peluschen 220—230 Mark, Lupinen, gelbe, 200—210 Mark, blaue, 180—190 Mark, Erbsen, grüne, 245.00 Mark, gelbe, 250.00 Mark, Victoria-Erbsen 280—300 Mark, Sandwichen, russische, 320.00 Mark, deutsche 520.00—560.00 M. für 1000 Kilogr. Parität Berlin.

für Mai 9.30 Bd. 9.35 Br.
für Juni 9.37½ Bd. 9.42½ Br.
für Juli 9.50 Bd. 9.52½ Br.
für August 9.60 Bd. 9.62½ Br.
für Oktober-Dezember 9.60 Bd. 9.65 Br.
für Januar-März 9.77½ Bd. 9.80 Br.

Tendenz: ruhig. — Wetter: bewölkt.

Schnittwechsel: —				Berlin, 12. Mai.	Tendenz: fest.
Privatdist. 25/8.	12	11			12. 11.
Petersb. Auszahl. G. B.	214,42½	214,50	Fraustadt. Zuckerfab.	209.00	119.78
	214,37½	214,50	Gasmotoren Deutz.	120.00	119.78
Osterr. Noten . .	84.95	85.00	Gerbefarbstoff Henner	257.75	254.00
Russische Noten . .	214,65	214,80	Handelsg. f. Grundb.	153.00	153.00
" . .	214,70	214,80	Harpener Bergwert	176.30	174.75
40% Dtsch. Reichsanl.	98.70	98.70	Hasper Eisen . .	151.00	150.25
31½% D. Reichsanl.	86.80	86.80	Held u. Franke . .	179.25	180.25
20% Dtsch. Reichsanl.	77.75	77.60	Herrmannmühlen . .	157.80	153.25
40% Preuß. Konf. .	98.60	98.70	Hoesch Eisen . .	312.00	311.25
31½% Preuß. Konf. .	86.80	86.80	Hohenlohewerke . .	106.00	105.00
30% Preuß. Konf. .	77.60	77.60	Kronprinz Metall . .	256.00	271.75
40% Pos. Prov.-Arl.	93.90	93.90	Krusk. Kruszwitz . .	228.00	230.10
31½% Pos. Prov.-Arl.	83.60	83.60	Vindenberg Stahl . .	168.00	168.00
30% do. 1895 . .	—	—	Ludwig Loewe . .	312.50	312.50
40% B. Stbd. 1900 . .	96.20	96.40	Söhner-Attien . .	117.60	117.90
40% do. 1908 . .	96.20	96.40	Söhnen. Buchen . .	128.00	127.00
31½% do. 1894-1903 . .	84.50	84.30	Norddeutsche Svit . .	244.00	243.90
40% B. Pfandbr. S. VI-X	100.50	100.40	Oberschl. Eisen-Ind.	68.00	66.80
31½% do. S. XI-XVII	92.10	92.10	Oberschl. Kolbwerke . .	216.00	213.50
40% Pos. Pfandbr. D	95.75	95.75	Oppeln Zement . .	152.30	151.75
40% do. E . .	95.25	95.40	Orenstein u. Koppel . .	173.00	170.00
31½% do. C . .	91.80	91.75	Ostelb. Sprit . .	292.00	290.50
30% do. A . .	83.30	83.30	Julius Pintsch . .	147.50	149.00
30% do. B . .	83.50	83.30	Rombacher . .	153.00	152.00
40% B. Landsch. Pf. .	94.20	94.25	Rütgerswerke . .	189.00	189.00
31½% B. M. Pf. br.	84.70	84.50	S. Th. Portl.-Zem. .	190.25	190.75
30% do . .	77.40	77.30	Schubert u. Salzer . .	385.50	384.25
40% Pos. Rent.-Br. . .	—	—	Schudert . .	145.75	144.50
31½% do . .	85.80	85.90	Siemens u. Halske . .	210.50	210.10
40% D. Pfandbr. Inst. .	96.80	96.80	Spritbank . .	437.60	436.75
40% russ. unfb. 1902 . .	89.80	89.60	Stieau Romana . .	143.60	143.60
41½% do. 1905 . .	98.00	97.90	Stettiner Vulkan . .	123.25	123.25
40% Serbische amort. .	79.00	78.90	Union Chemische . .	202.00	200.00
Türk. 400 Grts.-Pos. .	166.20	164.25	B. Chem. Charlottenb. .	360.00	360.00
41%, Pln. 3000 ev. 1000 .	88.70	—	B. Köln-Rottw. Pulv. .	339.00	338.50
Gr. Verl. Straßend. .	151.40	151.30	Ver. Dt. Niedelwerke . .	293.00	294.00
Pos. Straßenbahnen .	169.50	169.50	Ver. Laus. Glas-Hütten . .	380.00	380.00
Orientb. Betr.-Ges. . .	—	—	Bogt. Glas-Hütten . .	301.50	297.75
Arge Dampfschiff. .	117.00	116.25	Wanderer Fahrrad . .	365.00	365.00
Hamb.-Südamerik. .	159.00	158.00	South West Afr.-Sch. .	116.50	114.75
Darmstädter Bank . .	116.80	116.80	4½% Östl. Chem. Milch . .	—	—
Danziger Privatbank . .	125.50	125.50	Schles. Portland . .	158.40	158.40
Dresdner Bank . .	149.25	149.25	Schimischower Zem. .	166.50	166.75
Nord. Kreid. Anstalt . .	120.00	120.75	Mech. Weinberei Linden . .	239.10	241.90
Ostb. f. Hand. u. Gew. .	123.30	123.50	Osterr. Kredit ult. .	192.½	191.¾
Hugger Brauer. Pos. .	137.00	137.50	Berl. Handelsges. ult. .	—	—
Nat.-B. f. Deutschl. .	111.30	111.50	Östl. Bank ultimo . .	240.½	239.½
Akkumulatorenfabrik . .	332.00	332.00	Dist. Kommand. ult. .	187.³/₄	187.¹/₂
Adler-Fahrrad . .	333.75	335.00	Petr. Int. Handelsb. .	179.³/₄	177.⁵/₈
Baer und Stein . .	415.50	417.00	Pl. B. f. austri. Handel .	150.¹/₄	148.⁵/₈
Bendix Holzbearbeit. .	47.00	47.25	Schantung-Eigenb. .	139.⁵/₄	139.⁵/₈
Bergm. Main Elektrizit. .	122.00	122.25	Lombarden ultimo . .	20.⁷/₈	—
B. M. Schwarzpöppf . .	271.50	270.00	Baltim. and Ohio-Sh. .	91.³/₄	90.¹/₃
Bochum. Gußst. . .	220.50	219.50	Canada Pacific Alt. .	193.¹/₄	190.¹/₃
Breslauer Sprit. . .	430.40	429.50	Austria Friede . .	155.⁷/₄	154.00
Chem. Fabr. Milch . .	258.50	258.00	Deutsch-Luxemburg . .	124.¹/₄	122.⁵/₈
Daimler Motoren . .	3.9.00	4.00.00	Gelsenkirch. Bergw. .	179.⁵/₄	178.⁸/₈
Dr. Gasglühl. Auer . .	6.00.00	5.96.50	Laura-Hütte ult. .	142.¹/₂	139.³/₄
Östl. Zutespinnewei. .	319.00	319.75	Östchl. Eisenb.-Bed. .	—	—
Östl. Spiegelglas . .	274.00	274.00	Phönix Bergwert . .	229.⁷/₈	228.³/₈
Dr. Waffen u. Wun. .	599.00	602.00	Rhein. Stahlwerke . .	157.¹/₄	157.00
Donnersmarck-Alt. .	385.10	382.00	Hamb. Badefahrt . .	128.¹/₄	127.¹/₃
Dynamit-Drust-Alt. .	175.80	175.50	Hanja Dampf. . .	249.³/₄	247.¹/₄
Eisenhütte Silesia . .	111.00	110.00	Norddeutscher Lloyd .	111.¹/₄	110.³/₃
Elekt. Licht u. Kraft . .	129.50	128.00	Edison . .	241.¹/₄	240.¹/₃
Feldmühl Cellulose . .	153.75	153.75	Ges. f. elektr. Unt. .	159.00	158.¹/₄

Berlin, 12. Mai.				Produktionsbericht. (Amtl. Schlussurk.)
12.	11.			
Weizen, ermattend, . .	206.75	208.00	Hafer für Mai . .	164.75
" " Juli . .	209.00	209.75	" Juli . .	164.50
" " Septbr. . .	195.50	196.25	Mais amerit. mixed . .	—
Noggen, ermattend, . .	171.00	173.00	tüchtig, für Mai . .	—
" " Juli . .	169.75	171.25	" " Juli . .	—
" " Septbr. . .	161.75	162.75	" " Juli . .	—
Hafer, matter, . .	—	—	Oktober . .	—

Börse-Telegramme.

Magdeburg, 12. Mai. [Zuckerbericht.]

Brotraffinade I ohne Faz.
Kristallzucker I. mit Sac.
Gem. Raffinade mit Sac
Gem. Melis mit Sac
Tendenz: geschäftslos.

Rohzucker 1. Produkt Transits frei an Bord Hamburg. Preise notierten für 50 Kilogramm: